This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

~~UNS. 19 c. 18~~

EB 591 A. 1

M 151

Rec. in Zöll. Jel. Anz. a. 1881, I. 133, von Bartsch.
Neue Hs. Sebastian Englert in Progr. v. Dillingen a. 1892.
Neue Ausg. von Englert bespr. in Zts. f. D. Ph. 26, 127 fg.

Der

Junker und der treue Heinrich.

Ein Rittermärchen.

Mit Einleitung und Anmerkungen

herausgegeben

von

Karl Kinzel.

Berlin, 1880.
Verlag von W. Weber.

UNS. 19 e. 13

TAYLOR INSTITUTION
LIBRARY
5 DEC 1953
UNIVERSITY OF OXFORD

Festschrift.

Der Gesellschaft für deutsche Philologie

zum

fünften Jahre ihres Bestehens.

Vorrede.

Bei meiner beschäftigung mit dem fränkischen dialect für eine ausgabe von Lamprechts Alexander stiess ich auf das hier neu herausgegebene gedicht. seine grammatische ausnutzung, welche für die kenntnis des mittelfränkischen im 14. jahrhundert nicht unwichtig ist, war in dem abdruck v. d. Hagens in den Gesammtabenteuern unmöglich; denn dort war es in gutes mittelhochdeutsch umgesetzt, ohne dass über die handschriftliche lesung ausreichend bescheid gegeben wurde. ich liess mir daher durch die gütige vermittelung der königlichen universitätsbibliothek die betreffende Heidelberger handschrift zugänglich machen. erst später kam mir J. Grimms günstige beurteilung des gedichts in seinem handexemplar der Gesammtabenteuer zu gesicht (vergl. einleitung s. 15) und bestärkte mich in der absicht, einen neuen abdruck zu veranstalten.

Berlin, Mai 1880.

Dass zeiten des verfalls nicht geringeres interesse bieten als das keimen im ersten frühling ist denen schwer verständlich, welche geneigt sind die einzelnen triebe und blüten der litteratur aus ihrem zusammenhange gerissen für sich zu betrachten und ihren absoluten wert festzustellen. sie sind denen zu vergleichen, die eine minder bedeutende figur aus einem giebelfelde nehmen, sie als statue aufstellen, um sie dann verächtlich zu verwerfen. das wahre verständnis der einzelnen denkmäler ist aber nur möglich bei einem offenen blick für das ganze und im rechten lichte der zeit, welcher sie angehören. so gewinnt auch der herbst seinen reiz im glanz der herbstlichen sonne, zumal wenn man sich erinnert, dass unter den welkenden blättern der same schlummert, welcher eine neue zeit heraufzuführen bestimmt ist. auf diese neuen ansätze, welche das 14. und das 15. jahrhundert zeigen, ist schon verschiedentlich hingewiesen worden. so hat Lambel in der einleitung zu seinen 'erzählungen und schwänken' darauf seinen blick gelenkt; eine eingehende litterarhistorische darstellung dieses werdens und vergehens fehlt noch, besonders das letztere ist bis jetzt der natur der sache nach weniger ins auge gefasst worden. doch lohnt es sich zu beobachten, wie sich das höfische leben allmählich umgestaltet, die ritterliche gesinnung mit den alten verhältnissen verfällt und nur noch ein matter höfischer ton in die beiden jahrhunderte nachklingt. und zwar vollzog sich dieser wandel nicht unbewusst und unbemerkt. die sinnige dichternatur hat stets ein feines gefühl für die änderung der zeiten gehabt, besonders wenn wie hier eine steigende geringschätzung der dichter, ein zunehmender verfall der kunst damit verbunden ist. freilich dürfen wir nicht jede dieser klagen gleich schwer nehmen; oft ist es nur das verletzte gefühl des alternden dichters, der seine eigne jugendfrische vermissend den verfall nicht

in sich, sondern in den verhältnissen sieht. oder sollen wir wirklich die klagen Walthers von der Vogelweide in seinem schwanengesang schon für ein zeichen der zeit nehmen?

Owê wie jæmerlîche junge liute tuont,
den nû vil riuwecliche ir gemüete stuont!
die kunnen niuwan sorgen: wê wie tuont si sô?
swar ich zer werlte kêre, dâ ist nieman frô:
tanzen, singen, daz zergât mit sorgen gar:
nie kristenman gesach sô jæmerliche schar.
nû merkent wie den frouwen ir gebende stât:
die stolzen ritter tragent dörpellîche wât.

wir müssten uns dann billig wundern mit welch klarem blick der dichter die spuren des beginnenden verfalls in seiner zeit erkannte. und Rudolf von Ems sieht ihn in der kunst nicht minder deutlich. er sagt in seiner Alexandreis (HMS IV 865):

an kunst verstânt alle sich:
sinnen, singen, dichten,
mit rîme sinne slichten
des ist nu vil, es wart nie mê
vor uns in allen zîten ê.
nu stât diu kunst alleine,
wie si sî gemeine.
alleine als ich iu sagen wil
kunstenrîcher liute ist vil,
die doch nit kument an die spor
daz uns ist getreten vor
an meisterlîcher sprüche craft
und an hôher meisterschaft etc.

Was er klagt, wird später noch oft widerholt[1]), und wir können es am erhaltenen erkennen, wie es mit riesenschritten in der kunst bergab gieng. zugleich mit der form wandelt sich der inhalt und wo nicht einfach die alten gedichte reproduciert werden, da zeigen die neuen stoffe nur selten noch spuren der alten ritterlichen lebensauffassung. selbst die werbungen und liebesklagen entbehren eines bestimmten characters. sie passen auf alle stände; es sind liebes-

[1]) vergl. auch Wilh. v. Oester. Z. f. d. a. 1, 223.

grüsse, abschiedsbriefe, ermahnungen zur treue, bitten um heimliches widersehn, lob der treue, fluch der untreue u. a. m. und finden sich gar einmal höfische anklänge wie im 'kloster der minne' (Lassb. liedersaal), so müssen diese durch allegorie und zauberhafte einkleidung schmackhaft gemacht werden. da sehen wir ein gericht der minne, gegen welche gerechtigkeit, zucht, tugend, bescheidenheit und mass unter vorsitz der ehre streiten, da lesen wir von der königin frau Ehrenkranz und hören die klagen des unglücklichen liebhabers vor der Venus stuhl.

Und wo ist die lust am fabulieren geblieben, an der schilderung der gefahren und abenteuer wandernder helden? die langen rittergeschichten sind langweilig geworden[1]) und haben kürzeren erzählungen platz gemacht. man liebte es, *das man auf einem sitzen dick müg horn anfank und ent*[2]), und statt der ritter wählte man die fahrenden schüler[3]), schreiber[4]) die beim bürger dienen, die kaufleute die wie edle leben[5]), kleine eingesessene[6]), dorfleute[7]) und bauern[8]). der geschmack und die gesellschaft waren andre geworden[9]). das empfand man auch wol, und es ist oft ausgesprochen worden in allgemeinen gedanken wie in der Wiener mervart von dem Vreudenleren[10]):

diu werlt stuont eteswenne sô,
daz die liute wâren vrô
in tugentlîchem mûte
und kêrten zu gûte
allez daz sie kunden.
swes sie dô begunden,
daz was gerne tugentlich:
nû hât diu werlt verkêret sich

---

[1]) vergl. Steinmeyers bemerkung im Anz. f. d. a. 1, 259. — [2]) Wack. lit. gesch. §. 54 a. 1. vergl. *âbentmærlin* Ges. Ab. II p. 5 und *Abendteuer* Weig. Wörtb. I, 3. — [3]) z. b. GA II, 26. — [4]) GA III, 58 vergl. II, 315 *de trûwe maged*, wo es vom *skrîvêre* heisst: *sîn vader wêre ein hêre hô und des gûtes rîk* (v. 32) und (v. 200) *de skrîver hovesch und wal gedân.* — [5]) GA III, 68 vergl. II, 35. — [6]) GA II 40. — [7]) GA III, 63. — [8]) GA II, 32. — [9]) man höre den neuen gegensatz: *ein ritter eteswenne saz in einem dorfe durch gemach . . . nu wizzet wêrlîche: wer in den dorfern wonen sol und ist sîn dorf dâ râtes vol, er lebet alsô senfte dâ als in den steten anderswâ.* Frauentrost Z. f. d. a. 7, 110. — [10]) Lambel Erz. p. 216 vergl. Seifr. Helbl. II, 447 und sonst.

alles hin nâch gûte . . . .
hie vor dô was vrou Êre wert:
nû ist daz gût werder gar [1])
denn vrou Êre, daz ist wâr,
den bôsen missewenden.
man vindet mangen enden
noch sô tugentrîchen man,
der Êre baz getriuten kan
dan ein schemelîchez gût:
daz ist hovelîcher mût,
swer die fûge gerne tût.

man vergleiche damit noch eine stelle aus dem 'gürtel' Dietrichs von der Glezze [2]).

diu werlt sich verkêret hât,
ir muot wan nâch dem guote stât;
si ahtent niht ûf die minne,
nur nâch dem pfenninge
stêt aller liute gedank;
dâvon ist diu minne krank,
die man ze den vrouwen haben sol [3]).

Vom wandel der zeiten in andrer art redet ein reimer, der sich über die neu aufgekommenen volkstümlich-humoristischen ausdrücke lustig macht: *nu hôrt ich wil iuch sagen wie man niuwer tiutsch tichte vil* [4]), und ähnlich sagt ein andrer [5]), aber mit der prägnanten stelle:

der dan manlich sper und swert
bricht durch ritterlichen muot,
so spricht man: er übel tuot
und mags nit lange trîben.

---

[1]) Wigam. 2936 *nû sîn wir dâ her geriten durch der küniginne solt.* vergl. Z. f. d. a. 24, 120. — [2]) GA I, 477 v. 841. — [3]) Ueber die Unbeständigkeit in der gesinnung finden sich viele klagen. vergl. Hätzl. II, no 56 v. 114: *untriu für triu gât. hievor dâ was es sô gestalt, das man triu mit triuwen galt. nu gât schand für êr.* Hätzl. II, 14, 26: *gar vil untriu ich nu spür allhie in disem land. es wær wol gewesen schand ettwenn vor den alten; dâ must man triuwen walten. nu tût sich die welt verniuwen.* das stück von der treu und untreu in Keller altd. erz. schliesst s. 633 *hie endet sich das mêr new und ist geheissen die untrew. die ist nu worden weit und breit.* — [4]) Lassb. Ls. III, 327. — [5]) Ls. III, 421. verg. Hätzlerin II, 12 und 13 vers 22.

diesen ton hatte schon in ausgiebiger weise der dichter des Reinfrit von Braunschweig um 1300 angeschlagen. er klagt über den verfall der sitte. alles sei von spott erfüllt: v. 12692:

ob ich von grôzer milte sage,
so seit der karge, ez sî gelogen.
hât mîn zunge sich gebogen
ûf ritterlîche manheit,
der zage gîht, er het geseit
von espen ein mære.
ob mîn herze wære
gerihtet gên der minne,
so gânt der welte sinne
ez ûf luoderîe.
irs herzen trût amîe
ist spot luoder unde spil.

aber er tröstet sich v. 12718:

ez lept noch ritterlîcher muot [1])
bescheiden zuht und miltiu jugent
triuwe mâze stæte tugent
an mannen und an wîben.

er selber aber, und das ist characteristisch, versteht von den dingen nichts: v. 12814:

ich sag von süezer minne
und bevant ir süeze nie.
ich tuon reht als alle die
sagent wiez ze Rôme stât,
der ouge ez nie gesehen hât [2]).
nu wol ich sage nâ wâne.
dar zuo sô bin ich âne
geburt und ellenthafte kraft,
daz ich niht von der ritterschaft
weiz, wan diu ist mir verzigen.

---

[1]) zu vergl. ist die ermahnung zu ritterlichem leben, kreuzfahrt und Preussenfahrt in versen von drei hebungen Hätzl. II no. 62. — [2]) man vergl. GA II, 224 (ehefrau und buhlerin) v. 199 *sît ich von vremden dingen rede muoz beginnen, der ich niht hân gesehen, des ist mir reht als dem geschehen, der dâ saget mære, wie tief daz mer wære, und der doch nie dar kam.*

Bartsch hat die stellen im zusammenhang gegeben[1]), in welchen der unbekannte dichter über die traurigen verhältnisse seiner zeit spricht. seine eingehende sittenschilderung ist kein grade rühmliches bild. uns interessiert hier besonders, was er vom verfall ritterlicher tüchtigkeit sagt. da heisst es: 'die ritter sind karg und sparen, wo es der ehre zuwider läuft[2]). mancher hat unzählige schätze aufgehäuft, aber er hat nicht den sinn zu geben und in frau Ehren schar zu fahren, während ein andrer, der die gesinnung hätte, wider nicht die mittel besitzt. sie verliegen sich sobald sie heiraten und besuchen keine turniere mehr' 12524:

alswenne sie gewîbent
so ist ir manlich kraft enzwei.
hovieren stechen turnei
suochent si niht mêre.

'ruhe daheim ist ihnen lieber; darum sind sie alt und traurig anzusehen in jungen jahren. ihr leben sollte jetzt erst anfangen, indem sie um hausehre ritterliche tat übten. aber der grund davon ist':

sît daz die kneht in knehtes schîn
sich übertuont in alle wîs,

'dass ihnen wenn sie ritter geworden, nicht so viel bleibt, um nach ritters reht zu leben. sie vergessen allen ritterlichen sinn und werden feige'. *hie vor dô* (14498) war es anders

dâ von in hôhen êren
lepten unde wâren
hie vor in alten jâren
fürsten unde herren.

drum ist sein ganzes gedicht dem preis wahren rittertums bestimmt, wie die einleitung sagt

für alle herren werden,
daz sî bî sîn geberden
nemen bezzerunge war.

er fühlt den unterschied seiner zeit von der früheren lebhaft; drum muss er fort und fort betonen: *wan des ze zîten vil geschach.* ja die

[1]) s. 808 seiner ausgabe. in der stelle 27342 fl. ist nicht *ritter*, sondern *richter* zu lesen. — [2]) man vergl. Seifr. Helb. XV, 47 flg. und Hans Vindlers blume der tugend Z. f. d. a. 9, 78. 81.

edeln hatten 'besserung' nötig; denn sie waren vom ideal des höfischen lebens, der einst vielgepriesenen 'zucht' weit abgeirrt. drum sagt der Teichner (?[1]):

bî her Nîtharts zîten voren
vant man nûwer sit genûg
von der bûren ungefûg
mit gebœr und gewant.
nu ist ez ûz des pûren hant
komen an des edeln teil[2]).
mangen tunkt, er het unheil
wenn er nit der vordrest wœr
mit gewant und gepœr
dâ man trîbt unedel witz[3]).

Am weitesten zeigt sich diese erkenntnis da durchgedrungen, wo der wandel der zeiten selbst gegenstand dichterischer behandlung wird, und es lässt sich nicht leugnen, dass diese poetischen erzeugnisse inhaltlich zu dem besten gehören was die beiden herbstlichen jahrhunderte hervorgebracht haben. das eine gedicht stellt die neue lebensanschauung der alten im gespräch gegenüber[4]). ein *tumber* trifft einen *junckher*, der nach alter weise zum aussichtslosen minnedienst an den hof reitet und seine ideale gegen jenen vertritt. dieser aber ist arm und hat mit herren üble erfahrungen gemacht:

wenn ich mich dann ab zert
und ich fordern begund,
zehant ward ich in unkunt[5]).

nun will er in den krieg:

villîcht berît ich ainen gewin,
daz ich den winter zerung hân.
so wirstu dînes gûtes ân
in dem dienst der minn.

das andere reimwerk[6]) hat allegorisches gewand gewählt. die alte

[1]) Lassb. Ls. III, 295. v. 10. — [2]) man vergl. Liliencron über Neidharts höf. dorfpoesie in Z. f. d. a. 6, 106. 107. — [3]) vergl GA I, 337 (Busant), 16: *die jungen habent nû den sin: wer ungelimpf und unvuoge kan, den lachent sie alle sament an unde ist in vil genœmer denne ein gezœmer der künde tugent unde gelimpf, kunst darzuo und allen schimpf. daz enwas hie vor niht.* — [4]) Ls. II, 25. — [5]) vergl. Seifr. Helb. II, 102 fl. vom *'dienstumbsust'*. — [6]) Ls. III, 82.

minne, deren *alt gespil die triuwe*, hat sich in die einöde zurückgezogen:

wan mîn nu lützel ieman gert,
hie vor was ich den liuten wert.
daz hett verkêret sich zehant.
die alt minn bin ich genant;
nu ist mîn vergezzen leider.

jene wird so characterisiert v. 128:

die wêr êr in ir dienst behafft.
daz machet och guot ritterschaft,
sô daz ein frow wist an in.
die sazt och dar ûff iren sin
wie si in zug nâch êren
mit wîsen und mit lêren,
daz sîn nam wurd wît erchant
dâ heim und uber alliu lant.

ihr gegenüber regiert die *niuwe minne*, an ihrer seite *frou wandelmuot*. sie erklärt, einen zu lieben *daz ist altfrensch*[1]) *worden.*

wiltu in mînen orden
da lern du knappen triegen
und hofenlîchen liegen.
ainen soltu verheizzen
den andern soltu raizen . . .
setz nit ze fast dîns herzen gir
nâch den wît varenden knaben.
du solt einen lieb haben
der sî schôn und glanz
und hôch spring an dem tanz
und hie heim blîb bî dir.
des râtes soltu volgen mir.
ob einer slüg den soldân,
waz muotes mochtu dâvon hân? . . .
ob einer hundert sper zerdrumt,
vil baz dir dâ ze statte kumbt,
ob er dich tût mit clainôt glanz.

[1]) ebenso in Vindlers blume der tugend Z. f. d. a 9, 79: *der do pider ist und stat* etc. *ist nun altfrenckysch genant.* vergl. die mahnung zu ehrenwertem leben Hätzlerin II, 6, 188 die mit den worten beginnt: *man mag sich noch wol neren in frümkeit als vor dreissig jaren.*

und endlich heisst es von der gegenwart v. 402:

etlîcher sprichet och alsô:
mîn zuckerros mich machet frô.
sus trîbt man ietz gockelspil,
sait ich ez halbz, sîn wurd ze vil;
swie törpelîch man ietzo tuot,
her nîthart hett sîn nit vür guot
von im und daz er lebent wêr.

Bis ins einzelne detailliert wird die kummervolle schilderung der leidigen gegenwart in der um die mitte des 14. jahrhunderts verfassten 'klage um die herzogin von Kärnthen'[1]). 'Freude' und 'Ritterschaft' klagen um den verfall:

v. 160 dô sprach die ritterschaft zu ir:
waz ist anderz laider mir,
wan daz man mîn wil verpflegen,
mîn geziug sind och verlegen. . . .
v. 167 mang helm der schôn gefüeget was
glanz recht als ein spiegelglas,
die sicht man ligen under den kisten,
170 die mius dar ine nisten.
die batvât (hs. badwog) sint zerzeiset gar,
ûssen umb rostvar.
daz goller ist dâ von verlorn.
owê daz ich ie wart geborn.
175 wâ ist der schilt behalten?
der lît under eins alten
wîbes bettestat.
diu sperschîb ist ein hafenblat
in dem hûs worden.
180 ich klag mînen orden.
massani und tänzlîn
daz ist allez sament hin
und och daz sol (?) îsen.
wer sol nu ritterschaft mê brîsen?
185 ez weiz nieman war zu ez sol.
diu blat ist behalten wol,

[1]) Ls. II, 273.

ob ein geselle kêm
daz man si her für nêm,
der satel ist behalten och.
ûf der stuben an dem roch
ist er rûzvar und verblichen,
der ê was überstrichen
von lâsûr und von gold,
als ez iederman füren sold
von einem wâppen durch recht,
ez wêr ritter oder knecht.
schiltwerc ist nu verworden,
wie zimpt daz mînem orden?
sich möcht nu ainer nit betragen
in zehen landen, daz mûz ich sagen
wol für ein ganz wârheit,
der in wolt machen wâppencleit
und die helm krœnen solt,
die man nu füren wolt
durch wird in mînem hôhen namen.
owê des mûz ich mich schamen,
daz si nit werkes vinden.
si süllent sich underwinden
ze mâlent eines bildes
und nit dô heim des schiltes
warten; sie sint gesûmpt dâ mit.
des schimpfes ist nit leider mê sit.

und nun folgt die schilderung, wie es früher so ganz anders war. geht die klage auch zunächst auf die durch den tod der fürstin hervorgerufenen zustände, so liegen doch allgemeine anschauungen zu grunde, welche bei dieser gelegenheit ihren ausdruck finden. ihnen ist es zuzuschreiben, wenn am ende die ritterschaft sich in die wildnis zurückzieht als einsiedlerin (v. 597), — und fragt jemand nach ihr, *'so sprechent wir sient lebent begraben'* (v. 632).

Dass dies wirklich der fall zeigen nun auch gedichte, welche voll nachklänge höfischen lebens und dichtens sind, wie Lassb. Ls. III, 305, aber eine völlig veränderte lebensanschauung aufweisen. hier hat ein knecht von der minne gehört, die nur dem ritter ansteht:

singen hân ich gehôret vil
und tûtsch an den buochen lesen
und bin vil dabî gewesen,
daz mans seit für âventûr
wie ein reinez wîb gehûr
ein ritter guetlich hab getân.

an der ganzen ausdrucksweise merkt man die reminiscenzen[1]). und sie werden deutlicher in der antwort der frau, welche dem geliebten versichert, das alles könne auch ein knecht. sie erzählt ihm zum trost ein beispiel und zeigt dabei, was sie von höfischen gedichten kennt[2]). überall blickt die bekanntschaft Wolframs durch, besonders in der vorzüglichen benutzung der motive des tagelieds. der schluss betont dann wie der anfang: jetzt komme es allein auf ritterliche tat[3]) an. die letzte consequenz solcher gesinnung finden wir endlich in jenen versen ausgesprochen[4]), welche gegen *verbant und geselleschaft* eifern, auch gegen die ritterliche. die ritter sind überflüssig geworden:

dâ möcht einer sprechen wider:
wölt ich geselschaft legen nider,
sô wêr nimer ritterschaft.
wô man für ein veste draft
oder zwingen wil ein lant
dâ bedarf man gesellen hant,
ez möcht einer nit der veln.
sô sprich ich: daz sint nit geseln,
ez sint êrbêr diener
die dâ farent offenbêr
mit irem gesatztem hoptman
dem si al geswôrn hân.

[1]) in Hätzl. II, 18, 43 streiten sich zwei rittertöchter um die vorzüge der geliebten. die eine liebt eines bürgers sohn. die andere ist eines ritters braut und tadelt sie deshalb heftig. sie macht die alten ritterlichen vorzüge geltend: grosse ehre in ritterlichen fahrten und minnegesang. — [2]) vers 127 flg. 182 flg. — [3]) Auch diese wird gering geschätzt in einem andern gedicht, wo der degen klagt, dass er nicht durch ritterliche tat minne verdient habe: *kein Preussen und kein Jenffer vart ist von mir nie geschehen.* die frau tröstet: *du vindest ein der mer hatt, wann deiner dreissig und ist doch darzu nit fleissig, der beleibt da heim zu aller frist.* Hätzlerin II, 5, 108. — [4]) Ls. I, 626. gegen diese auffassung wendet sich Seifr. Helb. IV, 765 flg.

Das grellste licht wirft aber in dieser beziehung die erzählung *'von dem armen ritter'* Keller erz. s. 41 flg. um geld nimmt dieser den zum turnier reitenden ritter auf, ja um geld verkauft er ihm wenn auch widerstrebend seiner tochter ehre. der fahrende fällt in der tjost. als man ihn nun auf dem kirchhofe bestatten will

dâ sprach der pharrer
daz ez nit siet wêre.
wer in dem turnei wurde erslagen,
den solt man zue velde tragen
und solt in dâ selbest begraben.

auch der bischof versagt das ehrliche begräbnis, bis eine taube vom himmel verkündet, dass die sele zu gnaden angenommen wäre. so weit muss also in den augen der kirche und des volkes das ritterliche spiel gesunken sein. auch bei dem volke; denn darauf deutet das wort *site.* und dass es so war, beweist dies, dass die tatsache ohne jede tadelnde bemerkung erzählt wird. derselbe stoff in 'unser frauen ritter', doch heisst es hier nur GA III, 458, 126 *swie er hete lob und prîs bejak, er mohte den vrîthof niht behaben, ûf dem velde wart er begraben.*

Es könnte nun leicht scheinen, als wenn die gedichte, welche den unterschied von einst und jetzt hervorheben, denselben durch den gegensatz oder eine pessimistische auffassung verführt bei weitem schärfer darstellten als er war. aber auch die, welche ohne solche gedanken in blosser freude an der dichtung ihre stoffe aus dem ritterlichen leben wählen, zeigen mit geringen ausnahmen, an welchen man dies nicht nachweisen kann, den verfall höfischer gesinnung und lebensweise, wie er uns im Reinfrit eingehend geschildert wird. zu dieser klasse gehört auch 'der Junker und der treue Heinrich', *eine abenture, der man nu findet nit,* wie der eingang sagt.

Weit entfernt von der zauberhaften ausstattung der ritter in guter zeit sehen wir hier wie in vielen andern erzählungen einen 'jungherrn' der sein gut durch turnieren vertan hat (v. 87—90). ein *edel ritter âne gût* [1]), das ist ein typus dieser periode des ver-

---

[1]) Ls. I, 275 und vergl. GA III, 129 den 'blossen ritter', der nur im rock ohne hemd und hosen reitet.

falls, sei es dass er durch verschwendung in essen und trinken [1]) heruntergekommen, oder wie hier durch seine fahrten:

ze ritterschaft stuont al sîn muot,
biz daz er sînes vater guot
vertet wol diu zwei teil [2]).

allerlei künste werden oft aufgeboten, um wider zu gelde zu kommen. einer will durch zauberei eines juden das verlorne gewinnen [3]), ein andrer findet durch teufels macht einen schatz [4]). ein dritter will durch tjoste sich bereichern:

des in dô wol geluste:
an turnei und an tschuste
verlôs er mê, dan er gewan [5]).

Gabs aber ein turnier wie in unserm gedichte, wo die königstochter von Cypern dem besten zu gewinnen [6]) war, da wurde das letzte aufgewendet. zwei höfe und ein haus hat unser junker noch. sie werden verkauft [7]), und mit dem rechten gottvertrauen eines abenteurers tritt er die reise an. unterwegs trifft er einen ritter *arm von dem gût* (v. 196), der dieselbe strasse zieht. der junker ist gegen ihn wie überhaupt überaus freigiebig [8]), gar nicht nach der sitte der zeit. denn die kargheit wird oft getadelt, wie oben gezeigt wurde. nicht selten finden die fahrenden keine freie oder wenigstens keine willige aufnahme und ein ritter klagt über viele gäste [9]): *ach got vil michel gût si nu mir essent ab*, bis die lehre der frau Ehre 'die schande' besiegt und ihn heilt [10]):

wer dar nâch gieng und reit
ze des selben wirtes hûs,
dem wart er konig Artus
von sîner grôsser wirdikeit
die er an die geste leit.

Vierzehn tage bezahlt der junker für den gefährten die herberge, und als nun auf veranlassung des knechtes die reihe an diesen kommt, da ist er vor tag verschwunden [11]). dadurch geraten sie in

---

[1]) Ls. III, 253. — [2]) GA I, p. 106 (rittertreue). vergl. I p. 90 (die alte mutter). — [3]) Ls. III, 253. — [4]) GA III, 482. — [5]) GA III, 521. — [6]) auch sonst werden zu diesem zweck hoffeste veranstaltet: Ls. III, 147 (GA I, 211 die halbe birn). GA I, 107 (rittertreue). — [7]) vers 142 fl. — [8]) 222 flg. 893. 917. 963. — [9]) Ls. I, 519. — [10]) ib. p. 533. — [11]) vers 301.

not und müssen gar die pferde verkaufen[1]). zuletzt haben sie nur noch ein ross; so kommen sie nach Cypern. der junker bleibt im walde und gewinnt hier einen zauberstein, der ihm die kraft zu fliegen verleiht[2]). unterdess reitet sein knecht der getreue Heinrich[3]) in die stadt und findet einen wirt, der es übernimmt, sie auszustatten[4]). verlegen um *gelt und pfand* tröstet er sich mit der güte gottes. der wirt stellt nun zwanzig gute gesellen, rosse und spielleute[5]), kommt selbst den herrn zu empfangen und freut sich, ihn so wol gekleidet zu sehn[6]).

Diese neue art des höfischen verkehrs wird uns in jener zeit mehrfach bezeugt. auch in der 'rittertreue' wird der knecht zu gleichem zwecke in die stadt geschickt[7]). der kaufmann, an den er sich wendet, hat aber wenig lust; er hat mehrfach solche unternehmungen gemacht, ist aber zuletzt übel angekommen. darum sagt er[8]):

zwâr ez ist mir als ein bast,
kein ritter wirt nimmer mîn gast
noch keines ritters kint;
etlîch sint 'an êren blint.
ein ritter borges zuo mir pflak,
in mînem hûse er tôt gelak.
der was mir schuldik sibenzik mark:
sîne vriunt sint alsô kark,
daz in keiner lœsen wil.

endlich lässt er sich bestimmen. er beschafft vier rotten zu je 12 mann, welche den ritter während des turniers begleiten. sie holen ihn ein[9]); der wirt liefert *setel unde schilde darzuo guotiu kleider und ors*[10]); mit *pfîfen und videln* gehts zum turnier[11]), und nach einem glücklichen ausgange wird alles bezahlt[12]). ebenso lässt die ritterliche frau im 'gürtel', wenn auch gegen sofortige bezahlung, sich von

---

[1]) vers 380. — [2]) vers 543 fl. — [3]) auch in der 'halben birn' heisst der knecht *der ganze triuwe hielt* Heinrich GA I, 214. der knecht eines müllers ebenfalls Keller erz. 261, 39. als passender name für einen knecht wird Heinrich oder Konrad bezeichnet ib. 399, 13. vergl. unser 'Heinz oder Kunz'. GA II, 569, 99 nennt *Heinrîch* und *Kuonrât manigen guoten namen der in dem land umb gât.* — [4]) vers 445 flg. — [5]) vers 522 fl. — [6]) vers 616. — [7]) GA I, 111. — [8]) ib. p. 112 v. 261. — [9]) ib. v. 363. [10]) ib. v. 367. — [11]) ib. v. 521. cf. GA I, 119. — [12]) ib. v. 841.

einem wirte ausrüsten. er liefert ihr 12 knechte, rosse, rüstung, kleidung und einen spielmann [1]). nur selten mag umgekehrt ein armer wirt durch die ritter bereichert worden sein [2]).

Der könig, der das turnier veranstaltet, nimmt also, wie wir sehen, die ritter nicht an den hof. In unserm gedichte begnügt er sich, den junker durch den truchsess zum male laden zu lassen [3]). der aber fliegt zur tochter. diese händigt ihm jedesmal ein kostbares helmzeichen ein. er lässt sich jedoch dasselbe vor dem turnier stets von jenem reisegefährten abdringen, so dass ihn die jungfrau im kampfe nicht erkennt und einen fremden für den sieger hält. endlich wird alles offenbar, und der junker erhält die königstochter. zuvor aber hat Heinrich, als er die rechnung in der herberge forderte, von dem wirte erfahren, dass der könig alles bezahlt hat. hoch erfreut fällt ihm der junker zu füssen und dankt ihm für die ehre. der neuvermählte lässt nun ebenfalls *einen hof rûfen* und verspricht allen gästen, die zehrung zu bezahlen.

Wir haben versucht das gedicht 'der junker und der treue Heinrich' in den zusammenhang zu stellen, ohne welchen eine begründete würdigung nicht möglich ist. dass die beurteilung seines wertes trotzdem verschieden ausfallen wird, dafür sprechen die notizen, welche sich unter der vorrede in Grimms handexemplar der gesammtabenteuer (königl. univer. bibl. zu Berlin) finden. W. Grimm (?) schreibt mit bleistift: 'inhalt und form nach ein erbärmliches gedicht. v. d. Hagen nennt es I, LXII eins der anmutigsten.' dazu macht J. Grimm ein ausrufungszeichen und fügt mit tinte darunter:

> 'es ist ein hübsches rittermärchen mit mythischen echten und alten zügen, auch stellenweise guter darstellung, in der ein nd. oder nl. ton durchbricht. schön die brûtleite s. 253.'

Dass das gedicht auch sprachlich interessant genug ist, um einen neuen abdruck zu verdienen, soll unten gezeigt werden. die gestalt, in welcher es v. d. Hagen im III. bande der gesammtabenteuer 1850 no. LXIV s. 197—255 herausgab, lässt dies freilich kaum ahnen. denn er hatte das mitteldeutsche in gut mittelhochdeutsch umzuschreiben versucht. nur die reime und die auch bescheidenen

[1]) GA I, p. 468. — [2]) GA III, 455, 12 *ein ritter herbergt durch gemach hin zeinem wirte, des armuot von im swant, wan er was rîch.* — [3]) vers 700 u. 1213.

ansprüchen nicht genügenden lesarten s. 644—647 gewährten eine vorstellung vom ursprünglichen.

Die einzige handschrift ist, cod. Pal. Germ. 119 foliorum 183 quart, eine papierhandschrift des 15. jahrhunderts, von éiner hand geschrieben. sie enthält auf fol. 135—178 als letztes stück unser gedicht unter der roten überschrift (alles von derselben hand): *ein history von eim edelman vnd sinem knechte Heinrich*, die verse abgesetzt. alle übrigen sind prosastücke. zum ersten fügte v. d. Hagen III p. 781 (vergl. Wilken heidelb. büchersammlung p. 349) die worte: 'geschrieben 1444 zu Wien'. es ist die übertragung einer lateinischen erzählung des Aeneas Sylvius datum Wienne quinto nona July anno 1444 (vergl. translationen des Niclas von Wyle ed. v. Keller Stuttgart 1861 p. 78). die verdeutschung des Niclas von Wyle hat eine vorrede, welche in unserer hs. fehlt. sie trägt die unterschrift (p. 16): '*Geben zu Esselingen uf Mäntag nach dem suntag Esto Mihi des Jares do man zalt von Cristus gebürt vierhundert und im zwey und sechtzigosten Jare* etc. der erste druck aus dem Keller die translationen widergibt ist vom jahre 1478. unsere hs. ist also vermutlich nach 1462 geschrieben. der inhalt folgender:

I fol. 1—64. *historia von zwein liebhabenden menschen.*

Dem hochgeachten vnnd wolgebornnen ritter hern Caspar Slick hern der nuweburg kaiserlichem cantzler vnd heuptman zu eger vnd zu dem elnbogen sinem besundern herren enbut eneas siluius poet vnd keiserlicher secretari vil heils. (vergl. Nic. v. W. no. I p. 17—78.)

II *hystoria von einem vatter und siner dochter vnd hat der vatter geheissen Tancredus vnd die doohter Sigismunda.* fol. 65—75.

Tancredus was ein furste von Salern. Guttig vnd einer senfftmutigen natur, wo er allein an tode zweier lieb habenden menschen sich nit hette verschuldet. Derselbe hat alle sin leptag nie kein kindt gehapt, dann ein eynige dochter etc. (vergl. Nic. v. W. no. II p. 80—90 ebenfalls ohne die vorrede. der anfang schon etwas abweichend: *wo er allain in dem alter sine hend nit vermassiget het mit blůt vergiessen zwaier lieb habenden menschen etc.*)

III *ein getruwer ratte widder das anfechten der bulschafft proprie fur das hurubel.* fol. 76—83a.

Eneas Siluius poet enbut Niclausen wartemberg vil heils. du hast dich der forigen nachte beclagt wie du in liebe einer bulschafft arbeit

habest, vnd herinn din ingefurtes gebunden gemute nu mogest empfinden etc. (vergl. Nic. v. W. no. III. p. 95 fl. ohne vorrede und ebenfalls nicht wortgetreu.)

IV fol. 84—99ª *hystoria vonn einem richen kauffmann.*

Jannensis was ein stat vil uber menig vonn burgern vber flossig vonn gutern vnnd aller libes narung vnnd vil vast fruchtbar. davon machten die burger das gemein volck sorgfeltig inn deglicher vbung vnd großem fliß vnnd besunder zu schieffen vber mere. under den allen was ein trefflicher burger mit namen aronus der semlicher listigkeit vnd klucheit in hantirung vil gar durch vbung siner vernunfft etc.

Hagen machte a. a. o. darauf aufmerksam, dass es die dem klugen procurator in Goethes 'unterhaltungen' zu grunde liegende erzählung sei. vergl. Goethe Hempel 16 p. 13. es ist auch hier vermutlich die translation des Niclas v. Wyle. vergl. Wack. lit. gesch. § 90 anm. 268.

V *historia von einem fursten der eins armen mans dochter zu der ee name vnd sie in manicherley wise bewert als das hernach folgt.* fol. 100—114.

In dem land ytalia gegen dem niedder gang der sonnen lyt ein vber hoher berg geheissen vesalus also hoch das sin gypppffel reichet vber alle wolcken in den lutern vnbetrubten lufften etc. wahrscheinlich ebenfalls Niclas, vergl. Wack. a. a. o. 'markgraf Walther und Griseldis' (Hagen).

VI *historia de sto Gregorio papa* fol. 115—134.

Es was ein richer edelman zu aquitania in dem welschen land der hett zwey kind by siner frauwen ein son vnnd ein tochter die waren gar schone etc. dasselbe stück findet sich im Passional der heiligen und stimmt wenn auch nicht wortgetreu mit dem Germ. 15, 285 abgedruckten anfange.

2.

Dass das gedicht der Junker und der treue Heinrich von einem md. schreiber überliefert worden, ist eben so klar wie dass es uns nur in einer abschrift vorliegt. weniger leicht ist es ort und zeit der abfassung und heimat des abschreibers zu bestimmen, obgleich die reime ziemlich viele dialectische eigentümlichkeiten zeigen. es reimt *a* : *â* vor *n* 167. 203. 341. 909. 1560. 1712. 1832. 1876. 1886. 1892. vor *m* 633. *-am* : *-ân* 815. 1057. vor *r* 1298. vor *ch* *nacht* : *brâcht* 1498.

a : *e.* *macht* (dat.): *knecht* (plur.) 1131. lies *mechte* : *knechte.* *die ferte* : *herte* 299, wo man auch *fart* : *harte* lesen könnte. aber vergl. *fert* : *wert* (adv.) 383, *pfert* : *vorwert* 397, *verzert* : *herwert* 460.

a : *o.* *zal* : *wol* 281. wie *zale* : *wale* 325. (sonst nur *wol* : *sol* 237. 1418. 1948.) also *wal, sal* sind sicher, während der schreiber *wol, sol* vorzog. — *samen* : *komen* 1336.

â : *ô.* *getân* : *schôn* 565. 2114. — *frô* : *dâ* 1350. 1652. 1914 : beweisen dass der dichter noch *dô* und *dâ* schied.

a : *u.* *gewant* : *stunt* 1770?

â : *û* (*uo*). *wân* (?) : *thûn* 533. *mâz* : *bûz* 569.

ohne umlaut *wâr* : *swâr* (adj.) 65. *drûchsâze* : *mâze* 1231.

æ : *ê.* *wære* : *êre* 663. 927. 1087. 2074. : *junghêre* 116. 613. 837. : *hêre* 687. 1514. 2022. : *sêre* 1171. — *mære* : *junghêren* 251. 457. 1332. : *hêre* (adj.) 703. 1209. 1223. 1526. : *hêre* (subst.) 1179. 1978. 1982. 2144. — *enbêre* : *junghêre* 493. *gebêren* : *hêren* 639. *uffenbêrlich* : *hêrlich* 1368. *vermêrt* : *wert* 1796. — *hêle* : *sêle* 1990.

æ : *e.* *brêchten* : *knechten* 919. — *mære* : *wer* 935. 1792. — *hêle* : *snel* 1746.

ê : *e.* *gewern* : *êren* 99. *ermêrt* : *gewert* 1732. *here* (adv.) : *êre* 923. *hêren* (subst.) : *verzeren* 931. : *sweren* 1592. *wern* 1592. die form *hêre* ist schon durch die oben angeführten reime gesichert; ferner durch *hêre* : *êre* 47. 59. 317. 489. 619. 937. 1616. : *sêre* 129. 793. 1121. 1306. 1420.

e : *i.* *nest* : *wizzt* 1037. 1808. 2100. : *gewist* 1197. : *weste* (prt.) 2066. : *frist* 1065. : *vermist* 1097. : *mist* 1103. 1125. 1261. 1400. 1684. : *krist* 1173. 1488. : *ist* 1181. daneben einmal : *beste* 1766. — *wirt* : *begert* 857. : *pferd* 449. 525. : *verzert* 1826. 1944. *dett* : *frid* 949. *gericht* : *gebrecht* 1902. *willen* : *bestellen* 891. *leben* : *vertriben* 81. *mes* : *gewis* 335.

ê (*æ*) : *i.* *wirt* : *geêrt* 2006. *gezême* : *ime* 607. *kême* : *ime* 1770.

e : *ie.* *nemen* : *dienen* 911.

ê : *ie.* *viere* : *êre* 527. *wêren* : *hofieren* 2150. *schiere* : *junghêre* 567. *gesehen* (l. *gesên*) : *knien* 753.

i : *î.* häufig wie *Heinrîch* : *rîch* 371. 479. 595. etc. : *dîch* 351. 417. 423. 469 etc. *rîch* : *dîch* 1165 : *sîch* 1302. *-lich* : *rîch* oft wie 445. 667. 743. : *ich* 1263, 1736. 2136. *gelîch* : *sich* 915. *mîn* : *gewin* 395. *fîn* : *in* 1856. *fogelîn* : *sin* 563. *ligen* : *geswîgen* 2142.

i : *ie?* *nit* : *beschied* 1794. vergl. *nit* : *zît* 813. [*si* (acc.) : *frî* 1288.]

i : *u*? *kinde* : *underwunde* (conj.) 184.

ei in der nebenform *steit* : *eid* 377 nur einmal. sonst *stât* : *rât* 1344, doch findet sich auch *stên* geschrieben, s. u.

o : *ô*. *ros* : *lôs* 147. *kost* : *gelôst* 289. *fort* : *gehôrt* 259. *wort* : *hôrt* 369. 2084. *tôr* : *vor* 1440. *spot* : *nôt* 1952.
schône (adj.) : *krône* 1314. 1436. 1474. u. ö.

o : *u*. *hulde* : *sulde* 205. : *wold* 280. 1382. : *wulde* 899. *hulden* : *vergulden* 1984. 2010.

ô : *ou*. *gezôch* : *floug* (hs. *flogh*) 1540. vergl. *floug* (hs. *flug*) : *zu* 761.

ô : *uo*. *nôt* : *gût* 75.

û : *iu*. *sûre* : *âbentûre* 113. *bûwen* : *rûwen* 61.

iu : *ou*. *rûwen* : *frauwen* 29. 727. 1193. *tauwe* : *nauwe* (= *niuwe*?) 1867, vergl. die anmerkung zu dieser stelle.

û : *e*. *gewert* : *gefüret* 1562. : *was sachen hat dir gewert, das du nit hast gefuret den kranz.*

Bei dem reime *wale* : *zale* wurde schon darauf hingewiesen, dass der schreiber die formen mit *o* vorzog. *a* für *o* findet sich nur noch in *van* 646. 1692. *saltu* 1398. auch ist zu lesen *nach* 504. *kagel* für *kogel* 1716. 1757. doch waren bisweilen wie in *affenbar* 1708 *o* und *a* in der hs. nicht zu unterscheiden. *wo* ist für *wa* überall eingetreten, doch findet sich *do* 125. 571. 1976 neben *da* 127 149. 194. u. o.

ê und *æ* sind nirgend geschieden.

e f. *a* steht in *fert* acc. 300. 383. *fell* = *val* 1148. *geweltig* 1155. *sterk* 1185. *mechte* (conj. prt. von *machen*) 570. 1308. 1903. vergl. Weinh. mhd. gr. 371.[1])

ee. *versteent* 237. *ee* 460. 560. 714. 1169. 1492. 1494. *clee* 559 *snee* 797. *mee* 1752. *steen* 2111. [im reime *stân* : *wolgetân* 2119.]

e fällt häufig ab im reime 5. 51. 181. 183. 195 u. s. f. wie weit dies dem dichter zukommt, wird unten gezeigt.

e fällt häufig aus wie *hôrn* 63. 1424. *wârn* 1062. 1638. *gefârn* 636 *gebêrn* 640. *sîns* 978. 989. *hêrn* 978. 1002. *andrn* 1034. 1719. *fûrn* 1407. *vieln* 1483 u. a.

e wird oft angehängt: *hoffe* acc. 87. 2148. *zîte* nom. 159. *knechte* nom. s. 688. *wene* acc. 920. — *warde* 26. *hûbe* 551. 553.

[1]) zu den von Bech angeführten stellen kommt noch Pariser Tagezeiten ed. Waetzold 1880 vers 209.

stunde 552. *gabe* 994. *sahe* 1176. 1778. *genase* 1192. *fûre* 1245. *befale* 2106. — *nâche* : *dâ* 1664.

oft auch nach liquiden geschrieben wie *verzeren* 931.

Für *i* findet sich sehr oft willkürlich *y* wie 10. 12. 43. 50. 56. auch *ey* 54;

für *ie* *i* besonders in *ging* 241. 253. 437. 666. 715. 957. 968. 975. u. immer *fing* 964. 1056. 1221. 1252. 1533. 1623 u. o. *licht* 551. *dinste* 1191. *iglicher* 1849. 1899 u. o.

die zal der *ie* ist vermehrt in *dieser* 45. 61. 121. 169. 207 u. immer. *sieden* (*siten*) 229. 284. *zu frieden* 230. 720. *unfrieden* 1275. *vermieden* (part.) 1276. *verlieden* (part.) 283. *rieden* (*riten*) 633. *wiesen* 476. *schieff* 390. *fiell* (*vil*) 346. — *pries* 1691. 1874. *priesten* 965. die aufgeführten belege zeigen, dass an ein dehnungs-e, wie Weinh: § 115 will, schwerlich zu denken ist. war der diphthong einmal aufgegeben und das gefühl für langen und kurzen vocal im schwinden, so konnte die schreibung *ie* für *i* überhaupt wertlos eintreten.

für *i* ist *e* eingetreten in der 1. pers. sing. *ich sprech* 403. 865. *ich sprechen* 1806. 2013. *werd* 624. *gebe* 2074.

ferner entsprechend den oben dargestellten reimen, aber vom schreiber meist getilgt *wert* für *wirt* 525.

dagegen *i* f. *e* in *nist* 1038. 1174. 1809. *finster* 1542.

geschrieben findet sich *weste* neben *wiste*, gereimt aber nur letzteres : *list* 833. 1738 : *nest* 2066. part. *gewist* : *nest* 1197.

î ist zu *e* geworden in *sîden* 941. *gulden* 1285. 1301. 1343. 1448 u. i.

für *gein* findet sich *gên* 368.. statt *zwêne zweyne* 1609. vergl. Weinh. 319.

verdumpfung des *i* zu *u* in *ummer* 132. 275. 278. 942. 2007. *nummer* 55. 355. 674. 1561. *nummê* 162. auch vor sch (Weinh. 52) in *rusch* 1784. *rusch* : *ofenwusch* 1478.

o findet sich für *u* sehr häufig: *sonne* 543. 1051. 1861. *wonder* 5. 644. 662. (: *besunder*, auch) 998. 1176. 1631. 1756. *wondert* 943. 1306. *bronne* 438. 544. *wonniglich* 439. 451. *komer* 511. *bezwongen* 322. *verwondt* (: *stund*) 736. *durchwondet* 1551. *mogen* 156. 227. 498. 1707. 1801. *gonne* 1164. *dorfen* 170. *worden* (praet.) 654. *gebort* 1702. *vor* 14. 435. 986. 1243. 1657. 2022. *hervor* 1430. 1431. *thor* 1244. 1431. *konig* 106. 120. 560 u. immer, *off* 940. 1067. 1086. doch meist *uff* wie 978.

daneben vereinzelt *u* f. *o* in *sulde* 206. *wulde* 900. *fur* (*fur ime wîchen*) 1141. *uffenbêrlich* 1368.

o für *e zwolf* 473.

für *iu* stets *u. ûch* für dat. u. acc. immer auch im reim 427. *diu* nie.

für *ou* immer *au* 87. 90. 119. 145. u. s. f. einmal *frouwen* 665. — *frauwet* 1091. 1302, aber *erfreuwen* 1559, *freuden* 62. 82. 264 u. immer.

ô für *ou flôg* 558. 567. 594. 752 u. ö. *urlop* 812. 816. 1018. 1268 u. o.

für *uo* und *üe* immer *u* in *zu* etc. *rûrn* : *fûrn* 1035 u. s. f.

b : *v.* *hof* : *lop* (hs. *hoffe* : *lobe*) 87. 109. 179. 2148.
hove : *love* 138. 117. 189. 419 1280. 1360. 1600. 1630. 1772
geben : *nefen* 897. *bedrûben* : *prûfen* 140.

ft : *ht.* *bedorften* : *forhten* 173.

Im anlaut findet sich selten *b* neben *p* wie *gebrîset* 122 neben *prîst* 528. *blân* 1075 neben *plân* 1111.

im inlaut *lobe* 88. 118. 180. 1281. 1360. 1631. daneben *loue* 138. *loffe* 189. *lofe* 420. 1601. 1773. 2149. ausl. einmal *loff* 110.

im auslaut *b* häufig 28. 29. 44. 70. 127. 393. 941. 1000. 1003. *loblich* 901, *lopsam* 815. daneben *p* 27. 79. 80. 183. 825. 826 u. s. f. *bt* 96 neben *pt* 95. 924. 1198.

v oder *u* anlautend seltener wie *vil* 339. 362. *van* 646. *varn* 798. *vûrn* 1082., meist *f* 6. 16. 30. 50. 62. 102. 192. u. s. f. *v* inlautend selten wie *zwîvel* 273. *zwîuelt* 1876. *hove* 723. 1361. 1618. 1915. *hovelich* 104. 137. gewöhnlich *hoffe* 87. 117. 143. 190. 700. 707. 1337. und *hofe* 419. 1230. 1280. 1600. 1611. 1630. 1772. 2148.

auslautend *hoff* 109. 154. 179. 1213. 1350.

b für *v* in *âbentûre* 4. 113. 484.

f für *w gefan* 1509. *gefûg* 298. ? *iu hs. gefan*

pf für *b trumpfen* (= *trumben*) 641.

p eingeschoben *kompt* 923. 1688. *vernympt* 1162.

d : *t.* *rede* : *dett* 135. 177. (749). 955. 1083. 1502. 1838. *dett* : *frid* 949. (: *ûf der sted* 2020). *rede* : *gebete* 755. *reden* : *gebeden* 1215. 1568. — *laden* : *bestaden* 101. *gnâden* : *berâden* 373. 413. : *gerâden* 1996. — *friden* : *sîden* 229 : *vermiden* 1275. : *gelidden* 720. *frid* : *bitt* 277. *zîten* : *sîden* 223. *lîden* : *rîden* 359. — *scheiden* :

beiden (inf.) 379. *cleiden* : *beiden* 884. *scheiden* : *bereiden* 448. *werde* : *begerde* 879. 2050. *hulden* : *vergulden* 1984.

Im anlaut findet sich *t* für *d* in *getagen* 1. *tegen* 1129. 1711. (sonst *degen* 463) im inlaut *vurter* 1753.

mhd. *t* im anlaut kommt zwar vor wie *torniern* 21. *trôst* 44. *tochter* 118. *tûch* 222. 941. *tugent* 810. *getrîben* 33. *vertriben* 82, doch ist *d* das gewöhnliche : *dappferung* 20. *dâten* 79. 653. 801. 1842. 1878. 2137. *gedâten* 1656. — *dett* 23. 86. 88. 136. 178. 361. 833. 918. 931. 949. 955. 1070. 1083. 1253. 1281. 1294. 1414. 1503. 1618. 1674. 1767. 1815. 1820. 1839. 2020. 2046. 2091. *dete* 750. — *dôt* 38. 269. 1266. 2036. *dochter* 112. *dochte* 730. 1558. — *dû* 516. *dût* 1700. *gedût* 356. *dûn* 1990. *dûch* 240. 895. *dugent* 681. 1166. *dûfel* 1186. — *dragen* 64. *drâtt* 986. *drâten* 1657. *gedretten* 828. *verdrîben* 1220. *drîbet* 564. *betrûben* 139. *druncken* 347. *drûchsez* 699. 723. 1231. *drûg* 868. *gedruncken* 972. *druncken* 1328. — *dauckt* (= *touc*) 1620.

daneben steht *th* in allen formen von *thûn* 238. 248. 250. 289. 293. 362. 410. 415. 491. 534. 649. 722. 916. 1066. 1264. 1334. 1591. 1941. 2167. 1854. *thure* 839. 937. *thor* 1431. *thôr* 1440. *thrôn* 1342.

inlaut *t* oft wie *gûte* 597. *râten* 802. *bereiten* : *beiten* 835. *zîten* 217. *berâten* : *kemenâten* 847. daneben häufig *d*: *bestaden* 112. *spâde* 294. 1523 1701. *berâden* 374. 414. *gerâden* 1996. *râde* 2058. *kemenâde* 2059. — *bede* 1165. *gebeden* 1216. 1569. — *siden* 229. *sieden* 284. *gelidden* 719. *verlieden* (part.) 283. *rieden* (*riten*) 633. *vermieden* (part.) 2176. *zîden* 102. 207. 224. *rîden* 208. 360. 524. — *bereiden* 155. 172. 343. 447. 1060. 1427. 1433. 1599. *leiden* 2112. *beiden* 156. 171. 344. 379. 883. 1059. 1233. 1426. 1432. 1598. 2111. — *mûde* 598.

im auslaut findet sich ebenfalls *t* wie 439. 253. 269. 397. 439. 450. 477. doch häufig *d* 377. 393. 394. 408. 441. 583. 605. 606. 799. 946. 1339. 1362. 1363. 1795 u. ö.

t ist angefügt *morgent* 313. *niemant* 952. 1092. 1297. 2047. *ymant* 1741. *niemants* 914. 1142. 1501. 2104. (aber *nieman* : *an* 1586.) — *lopt* 642. *urlopt* 1921. 1933. *fûgt* (: *gût*) 1956. *gabt* 2131. *êrentrîch* 2122.

g : *ch*. *tac* : *brach* 305. : *geschach* 2140. : *gemach* 1027. : *sach* 1175. 1438. : *stach* 1200. 1810. : *sprach* 1031. 1127. *lag* : *brach* 1718. : *ge-*

schach 1462. : *gemach* 1964. : *sach* 1089. : *stuch* 1117. : *sprach* 1151. 1169. 1486. *pflac* : *gemach* 875. 1538. 1850. : *sach* 1354. — *flôg* : *zôch* 1540. — *ûch* : *gezûg* 427. *gnûc* : *tûch* 221. 239. *gesagt* : *macht* 541 aber *knecht* : *versechte* 913. 1025 und 2060, wo der schreiber *knechten* : *seiten.* der inf. heisst *sagen* : *getagen* 1. : *tragen* 64. : *bejagen* 621. *tage* : *versage* 1233. *sage* : *behage* 1744. : *tage* 2172. andre formen kommen im reim nicht vor. für *gesagt* : *macht* 541. ist nach analogie des reimes *mit sîner macht* : *die knecht* (*mechte* : 1131.) zu schreiben *mit aller sîner mechte, als Heinrich das sechte* (für *hat gesagt*).

für *niht* steht *nit* : *zît* 813. : *beschied* 1794. auch : *pfligt* (*pflît*) 1229.

h ausgefallen in *verzîhen* : *nigromancîen* 1312.

ch abgefallen in *gâch* : *dâ* 579. 1378. 2186. *nâch* : *dâ* 683. 1664. 1690. 2168. *flug* (von *fliehen* oder *fliegen* vergl. 759.) : *zu* 761.

Geschrieben ist gewöhnlich *g* im auslaut wie 17. 25. 31. 32. 85 u. s. f. *manig* 71. 450, aber *manch* 1821. *manchen* 29. 800. 1644. 1651. *manichen* 31. 946. 980. 1696. selten *c minniclich* 263. 271. u. ö. neben *zuchtiglich* 291. innigkeit 337. u. a. daneben begegnet *ch* in *gnûch* 239. (*gnûg* 297.), *flôch* (von *fliegen* neben *flog* 1604.) 759. *pflach* 876. 1539. 1851. auffallend aber ist *gh*, doch nur im auslaut, was ich bei Weinhold nicht erwähnt finde: *gnugh* 221. *tagh* 305. 1028. 1032. 1175. 1128. *lagh* 1151. 1170. 1718. *flôgh* 1541., sogar *gâgh* 1379. 2187.

im anlaut oft *c* neben *k* *cleider* 127. *cost* 248. (*kost* 289) *clein* 304. 578. *cleinet* 999 (*kleinet* 1312). *clee* 559. *erclingen* 576. *cleit* 491. *gecleit* 496 u. a.

im inlaut findet sich häufig *ck* wie *duncket* 150. *juncker* 236. *hencker* 1008 u. o.

g ist geschwunden in *Venedien* 368. neben *Venedigen* 384. 386.

g für *j* in *begagent* 620.

g für *h* in *sâgen* ? 1756.

h ausgefallen in *befolen* 843. *befale* 2106. ferner in *gescheen* 10. 48. 83. 626. 1695. 1740. 2056.

h eingeschoben in *herholt* 103 neben *herolt* 121..123. 129.

cht für *ht* immer. neben *nit*, das durch reim gesichert steht auch *nicht* wie 142.

neben dem part. *geschên*, das auch im reim vorkommt wie 10. 626. 1740 steht einmal *ist geschit* : *nit* 4.

w f. *j* in *blûwet* 1555. sonst *blûend* 1597.

Ich schliesse hieran den gebrauch doppelter consonanten im inlaut und auslaut. sogar anlautend findet er sich wie *ffiel* 346, *ffâhen* 519.

im inlaut steht doppelconsonant nach kurzem und langem vocal, z. b. *vatter, mutter* 37. *sitten* 200. 311. 934. *geritten* 933. 984. *hoffe* s. oben. *hoffiern* 22. *geholffen* 166. *bedorfften* 173. *duncket* 150. *druncken* 347. *dancken* 487. *wortten* 1556. *widder* 92. 831. 1022. 1058. u. immer *nidder* 1130. 1254. — *gutter* 249. 284. 934. *rîtten* 218. *beschrîtten* 632. *lauffen* 146. *verkauffen* 145. *slâffen* 1402. *wâppen* 1433. *grîffent* 1706. — *dappferung* 20.

im auslaut: *statt* 13. *dett* 23. *hatt* 24. *dratt* 986. — *nôtt* 37. 76. 270. 1265. *gûtt* 42. 75. 196. *erbôtt* 186. *sûtt* 405. *kemenâtt* 1319. *stâtt* 1344. — *lydt* 890. *kindt* 1161. *gebeidt* 1620. *landt* 211. *pferdt* 465. *wardt verwondt* 737. *schiedd* 1295.

ûff 20. 113. 193. *schûff* 190. 197. *prûfft* 550. *hulff* 892. *helff* 1290. *verkaufft* 87. *bottschafft* 105.

junck 30. *danck* 483. *kranck* 484. *lagk* 1105.

über den gebrauch von *ff*, *ß* s. unten.

ll ist im auslaut häufig wie *will* 2. 11. 98. *woll* 7. 69. 128. *soll* 64. 164. *vill* 161. *stallt* 890., nur bisweilen *stil* 97. *wol* 1214.

überaus häufig ist der gebrauch von *nn* wie *getagenn* 1. *selbenn* 7. *ich hôrenn jehenn* 9. *seltenn* 17. *hoffiernn* 22. *erkornn* 24. u. s. f., meist bei *unnd* oder *vnnd* wie 70. 71., selten *und* wie 1132.

doppeltes *r* findet sich geschrieben in *herre* 15. 110. 115. 130. 175. u. o., sogar in *hêrre* (adj.) 1210 und *herre* (adv.) 714. 781 1116. *hêre* (subst.) ist aber durch den reim gesichert und findet sich auch geschrieben wie 47. 59. 65. 252.

e : *en*. *mêre* : *junghêren* (acc.) 251. (dat.) 2144. : *junghêrre* (acc.) 457. *stunden* : *munde* 581. *werden* : *begert* (l. *begerde*) 879.

die 1. prs. sing. auf *n* ist gesichert durch die reime *ich begern*: *zeren* (inf.) 244. *ich jehen* : *gesehen* (part.) 1800. *ich komen* : *fromen* (acc.) 434.

s : *z*. *das* : *was* 435. 1500. 2068. 2104. 2174. *graz* : *saz* 549. 557. *was* : *vergaz* 951. : *saz* 1340. 1528. *prîs* : *flîz* 1776. *hûs* : *ûz* 143. 153.

wizzt (imp.) : *nist* 1037. *wist* (2. pl.) : *nist* 1808. 2100.

sitzen : *wisen* 475.

Geschrieben findet sich *z* nicht eben häufig in *daz* 345. 449. 554. 587. 626. 782. 867. 973. 1235. 1798, auch *dacz* 1705. 1740. *ez* 1236. *waz* 1304. *baz* 1419. doch meist *s* wie 3. 10. 15. 922 u. s. f. sehr oft im auslaut ß wie 8. 13. 48. 56. 58. 78. 130. 144. 165 u. s. f. auch *daß* 634.; und im inlaut wie *sûße* 114. daneben steht für *z* auch *ſſ* wie *lâſſen* 407 und *ßß* wie *ûßßer* 1649.

alle drei formen finden sich auch für *zz* : *ß* *vermeßen* 108, *wißen* 435. *ſſ* *geſeſſen* 107. 346. *eſſen* 343 951. *beſſer* 1039. *driſſig* 1073. *ßß* *eßßen* 345.

ebenso steht aber auch *ß* für *s* : *wûhß* 20. *alß* 43. *hûß* 143. 154. *lôß* 148. *reiß* 169. *burß* 245. *dieß* 248. 255. *erlôßt* 510. sogar nach kurzem vocal oder nach consonanten: *roß* 147. 232. 1062. *biß* (imp.) 335. *deß* 936. *unß* 147. 244. 249. 434.; für *ss* *meß* 1057 1423.;

im inlaut *reißße* 184. *unßßer* 474. 1034.

z für *t* in *bezwongen* 322. *zwahen* 1896.

s ist angefügt in *niemants* 2104. *ichts* 1558.

tz oder *cz* häufig wie 35. 36. 128. 268.

Es erübrigt nun noch, die consonantisch unreinen reime zu verzeichnen:

m : *n* *man* : *nam* 771. 779. 1920. 2018. : *sam* 965. *kam* : *an* 1496. : *gewan* 1508. — *lobesam* : *hân* 815. *kam* : *getân* 1057. — *arm* : *varn* 797.

gemein : *heim* 1924. *rein* : *heim* 2180. — *kint* : *nimt* 1161.

liez : *hiesch* 1570. — *reit* : *bleib* 1836. — *mit fûg* (*t*): *gût* 1956.

konig : *ding* 2090 (l. *koning*). — *jungeling* : *kint* 2094.

dâcht : *lag* 1734. (l. *dâch* : *lach* mit abgefallenem *t*).

statt : *sage* 781. *her in dise stat* : *fur wâr ich ûch daz sage.* man könnte zuerst an den bezeugten reim *stede* : *rede* denken. möglich ist aber, dass der schreiber einen reim *stat* : *dat* (*für wâr sage ich ûch dat*) beseitigt hätte. ein solch unverschobenes *t* ist aber durch keinen reim zu belegen; s. u. s. 26 flg.

wegen : *geben* 990.

haben : *bejagen* 1241., könnte auch *besagen* gelesen werden, da das *j* in der hs. wie ein langes *ſ* ohne kopf aussieht. was ist aber der sinn der worte: *ir habt hût bejagen?* gereimt ist natürlich

hân : bejân, wie *man : versân* (für *versagen*) 909 und *sagen : ge tân* 1828.

swîgen : zîten 101. *liebe : schiede* 1255.

banden : wandeln 511. *gewinnen : binden* 1410.

andern : Alexander 921. — *kranze : ranzte* 1133. vergl. *kranz : zu hant* 1804.

Was endlich die kürzungen anlangt, welche dem schreiber (besonders apocope des *e*) sehr geläufig sind, so werden verhältnismässig wenige auf rechnung des dichters zu setzen sein. apocope des *e* findet sich ausser den fällen, wo es auch in der besten zeit des 13. jhs. erlaubt ist, im dativ *land : schand* 45. (oder vier hebungen klingend?) *gnûg : zu unserm fûg* 170. *ding : zum jungling* 517. *recht : zu eim sîm knecht (?)* 1504. *wizzt : mit dem hûnernest* 2100. *tûn* (1. sing.) : *sûne* 250. *ferte* (acc.) : *wert* (adv.) 383 (über den reim siehe s. 18). *gab : habe* (conj.) 941. *eine hôchgeborn : erkorn* (pt) 23. *die falsches ân : getân* 1575. *jungeling* (plur.) : *ring* 2110. in allen andern reimen ist an sich kein zwingender grund, kürzung anzunehmen. doch mahnt der allgemeine gebrauch späterer zeit zur vorsicht. vergl. Jänicke beiträge zur kritik und erklärung des Seifrid Helbling Z. f. d. a. 16, 403.

Aus den aufgeführten lautlichen eigenheiten des gedichtes erhellt, dass es von einem md. schreiber abgeschrieben ist. die vielen abweichungen von dem dialect der vorlage, der aus den reimen deutlich ist, zeigen, dass der schreiber aus einer andern gegend war als der dichter. es fehlen bestimmte merkmale welche es gestatten ihn sicher zu localisieren. doch spricht manches dafür, ihn nach Ostdeutschland zu setzen.

Der dichter aber war in Mittelfranken zu hause. vergl. neben Weinhold mhd. gr. noch Busch ein legendar des 12. jhs. (Z. f. d. ph. X bes. s. 398) und meine darstellung von sprache und reim des Strassburger Alexander in Beitr. z. d. Phil. s. 52 fl. characteristisch sind besonders folgende erscheinungen: *hof : lof*, *hove : love*, *geven : neven*, *bedrûven : prûfen*. *bedorften : forchten*. — *dede : rede : gebede* u. s. w.

Alle *t* sind regelmässig zu *z* verschoben. auch im reime steht *daz : was* sicher in 1500 *nu wissent fur war das : niemants wist wer er was*. 2104 *nu enwist under ine niemants das, das es alles ein man was*. 2068 *der selbe mit enwest, dass es der junge was, vor war sag ich uch das*. 2174 *da die zit vergangen was, vor war sage ich uch*

das. dagegen sind mir einige stellen verdächtig und lassen die möglichkeit zu, dass hier geändert sei. am wahrscheinlichsten ist

781 all herre in diese statt
fur war ich uch daz sage
verderbt aus *fur war sage ich uch dat.*

daran schlössen sich dann zwei andre stellen:

13 hie vor in einer statt saz
vor ware sage ich uch daz
für *hie vor saz in einer statt : dat* oder *sat!*
435 vor war sollent ihr wizzen daz
ein mile von der statt es was
für *ein mile was es von der statt : dat.*

wollen wir solche ändrungen dem abschreiber nicht zumuten, so müsste man eine hochdeutsche abschrift als vorlage für diese abschrift annehmen, wofür manches im consonantismus spricht. allein directe zeugnisse dafür fehlen und der vocalismus spricht dagegen, vor allem der mangel der betr. hochdeutschen diphthonge.

Dieses immerhin äusserst seltene vorkommen von unverschobenem *t* auch im ausl. der pronomina und einige merkmale wie das fehlen unverschobener *p* veranlassen, das gedicht nach dem südlicheren teile Mittelfrankens zu setzen.

Im übrigen sind folgende formen characteristisch:
das part. *geschiet* einmal vers 3: *nit* neben dem häufig vorkommenden *geschên* (hs. *gescheen*). vergl. Weinh. § 407. beitr. z. d. ph. s. 61.
gesien (hs. *gesehen*) : *knien* Weinh. 113.
steit einmal für *stêt* Weinh. 335.
â zusammengezogen aus *age* Weinh. 58.
wal, van, sal Weinh. 22.
e für *i* Weinh. 32. *ê* f. *ie* Weinh. 66.
über die form *sechte* vergl. Braune Z. f. d. ph. IV, 260. auffallend ist dieselbe neben *sagen, gesagt.*
o f. *u* vergl. Busch a. a. o. s. 196.
iu : *ou* in *frauwen* : *rûwen* vergl. Busch s. 290 fl.

Das alter des gedichtes lässt sich nicht genau bestimmen, doch gehört es wol seiner ganzen art nach in das 14. jahrhundert. es zu weit hinauf zu rücken verbieten unter anderm die vielfach späten ausdrücke. nach Weinhold gelangt *ûch* im 14. jh. zur

herschaft; hier fehlt jedes zeugnis für *iu*. ferner das *s* in *twahen* und *twingen*. junge ausdrücke sind z. b. *bestellen* = besorgen 147. 220. *burse legen* 245. einem etwas *verlegen* = auslegen 464. *henker* 1008. *ranzen* = springen machen: *den ers'en er in den mist ranzte* 1134. *schelm* 1323. *confect* 1372. *risch* = trocken 1413. *vederlesen* = 'schmeicheln' Lex.: *der junge fur sich vederlesen* 1245. *vrischlich* 1712 u. ö. *schranz* eig. riss, spalte; dann ein geputzter mensch ('mit geschlitzten kleidern' Lex.): *der junge schranz* 1798; hier schon metaphorisch: *mins herzen hochster schranz* 817. 1096. *min lieber schranz* 1550. *er was vri von dem mute* 195. wie *gemutes vri* = freches sinnes (Lex.). *bis zufrieden* 230; *also das er zu frieden will sin* 720; gegenteil *er were sere zu unfrieden* 1275.

Merkwürdig ist das eingeschobene *daz* in folgenden sätzen: *so balde sie ine an sach, in irem mut das sie sprach* 670. *da dies der wirt vernam, zu dem jungen das er kam* 702. *zu gott von himel das sie sprach* 1152. *grosser freuden das er pflag* 1354. *da der bot antwort empfing, vil bald das er ging* 1222. *der konig da er lag zu der konigin das er sprach* 1487. *da der konig das vernam, in gros freude das er kam* 1825. *da Heinrich do erwachte, von freuden das er lachte* 1977. *da Heinrich die mere vernam, in gros freude das er kam* 2139. vergl. die anm. z. 1226. Grimm sagt Gr. IV, 444 darüber folgendes: 'eine eigentümliche mnd. und mnl. construction fordert hier erwähnung: unmittelbar vor dem verbo und dessen pronomen wird ein bedeutungsloses *dat* eingeschoben.' nach den zahlreichen beispielen aus diesen dialecten heisst es weiter: 'in die mhd. gedichte sind nur seltene fälle dieser structur eingegangen.' citiert werden gr. Rud. C^{b} 27. Ms 2, 248^{a} (?). Kolocz 132. Orendel 292. 722. 1006. mir ist sonst nur ein beispiel aufgestossen, welches wol hierher gehört, aus einem gedicht, das auch den reim *niht*: *was geschiht* v. 205 zeigt: GA I, 46 (Frauenzucht), 210 *dô si die rede ervuor, vil tiuwer daz si swuor.*

In das 14. jahrhundert führt uns auch die zwar schon rohe aber doch noch spuren älterer kunst zeigende behandlung der verse. die silbenzählung scheint wenigstens noch nicht durchgeführt zu sein. Jänicke sagt (Z. f. d. a. 16, 402): 'das schon bei Gottfried von Strassburg beginnende, im laufe des 13. jahrhunderts immer allgemeiner befolgte princip der silbenzählung in den epischen kurzzeilen be-

schränkt das fehlen der senkung auf wenige fälle.' er will deshalb für Helbling verse von vier und fünf silben nicht oder nur in ganz seltenen fällen (z. b. *wie wer ode waz*) zulassen. aber schwerlich ist in unserm gedicht in den folgenden stellen überall verderbnis anzunehmen. verse von sieben silben finden sich unter den ersten hundert: 13 *hie vor in einer statsaz.* 26 *ze leste ward er ir quit.* 27 *das im sin herzen lieb starb.* 44 *er gab im trost manger hand.* 88 *das dett er alles durch lob.* vers'e von sechs silben: 3 *was hie vor ist geschit.* 41 *nu hat er einen knecht.* 42 *der was gut und gerecht.* 69 *das er wart wol gemeit.* 75 *waren so recht(e) gut.* 76 *des kam er dick in not.* der beispiele für beide fälle sind sehr viele. wichtiger sind die verse von 5 silben, deren hauptsächlichste belege folgende: 68 *ouch hie mit versan.* 95 *mit eren gelebt und nach freuden strebt.* 211 *ich will in ein land.* 260 *als ir hant gehort.* 266 *es sint woll dru jar.* 267 *das ich armer man.* 285 *sprach dem ritter zu* 479 *also ging Heinrich.* man vergl. 529. 535. 536. 584. 617. 645. 808. 949. 952. 1078. 1111. 1112. 1114. 1127. 1240. 1243. 1244. 1374. 1431. 1456. 1495. 1511. 1699. 1827. 1860. 1936. 1986. 2015 u. viele andre. endlich fehlen auch viersilbige nicht, bei denen man in der tat verderbnis anzunehmen geneigt ist: 417 *des bitt ich dich.* 453. *den wirt an sach.* 497 *da sprach Heinrich.* 1154 *sint das du bist.* 1784 *und auch der risch* (die kürzung ist hier wegen des reimverses nötig). am schwersten wiegt in dieser beziehung 710 *haben diese nacht.* diese zwingen zu der annahme von versen mit drei hebungen bei stumpfem ausgang (vergl. Anz. f. d. a. 5, 224, Kummer Herrand von Wildonie s. 11). auffällig bleibt aber die kürze der verse immerhin, da soviel ich sehe die von Martin, Kummer etc. a. a. o. aufgeführten verse sechs oder wenigstens fünf silben enthalten.

Diese beispiele für vorkommen fehlender senkung wurden nur aus versen mit einsilbigem stumpfem ausgange gewählt. die zweisilbigen stumpfen reime bedürfen einer besonderen untersuchung. in zwölf fällen reimt stumpfer ausgang auf klingenden. da sie wichtig sind, mögen sie hier platz finden:

99 ime mit nicht geweren
er lept ie nach eren

475 den jungen ließ ich sitzen
dort uz in einer wisen

607 der wirt wol gezeme
reit neben ime
923 oder wannen komt er here
das er lept so (?) in grozer ere
931 sin gelt dett verzeren
der sprach zu den heren
1582 sie sprach zu dem jungen heren
das er ir solt sweren
1780 er sant schier nach ime
das er balde queme
1792 er sprach: weistu die mere
wannen er si oder were
2142 das will ich laßen ligen
und des gar geswigen

in diesen sind offenbar überall drei hebungen anzunehmen. dem gemäss sind also auch wol die folgenden zu beurteilen:

633 also riten sie alle samen
biß daß sie kamen
1592 nu was da kein lenger wern
wan alle die heren
935 oder von wannen er si oder wer
des enweiß ich kein mere.

hiernach ist es schon warscheinlich, dass auch sonst verse mit zweisilbigem stumpfem ausgange [1]) wie klingende gebraucht werden. und in der tat finden sich viele solche mit drei hebungen:

81 damit er sin leben
in freuden hett vertriben
135 nu horent min rede
so was der junge dede.

vergl. 103. 177. 189. 229. 245. 247. 311. 717. 719. 755 u. a. doch ist dies princip nicht durchgeführt. oft sind vier hebungen sicher wie

49 ir sollent uwer leit begeben
und frelich bi den luten leben
199 als si nu alsus mit einander riten
ir iglicher nach sinem siten.

[1]) die auf *ehen* = *ên* 9. 83. 625. 863. 1696. 1800. 2056 wurden von dieser betrachtung ausgeschlossen.

vergl. 63. 277. 367. 419. 501 u. s. w. daneben finden sich nicht zu selten drei zu vier hebungen gebunden, meist der kleinere vers voran wie

137 ich muß zu dem hove
es kome zu schaden oder zu love.
157 als ich han vernomen
sollen wir zum meien darkomen.

vergl. 43 : 44. 111 : 112. 117 : 118. 119 : 120. 225 : 226. 323 : 324. 357 : 358. 425 : 426. — 302 : 301. 434 : 433. 464 : 463. oder sollte sich in allen fällen durch annahme fehlender senkungen resp. mehrsilbigen auftacts helfen lassen?

In der hauptsache scheint also noch das alte mass (drei hebungen klingend oder vier stumpf) gewahrt, bei dem schwindenden unterschiede langer und kurzer silben aber eine unklarheit in der behandlung der verse mit zweisilbig-stumpfem ausgange vorhanden zu sein. auch überladene verse sind in menge zu finden. einige von ihnen kommen wol auf rechnung des abschreibers. oft ist zweisilbiger auftact anzunehmen wie 56 *ich muß es biß an min ende han.* 93 *er sprach: Heinrich lieber gesell min;* vergl. 139. 144. 158. 162. 179 u. s. f. auch dreisilbiger wie 79 *das daten sie durch sinen jungen lip.* 80 *und hetten ime gern geben ein wip;* vergl. 112. 115. 163. 199 u. s. f. wie im reime so kommen auch im verse kürzungen vor wie *abentúre der man* 4, *vátter und mútter in not* 37, *oder zu* 138, *oder mit* 420, *sorg* 40, *jung* 234 u. a. m.

Eine würdigung des gedichtes hatte v. d. Hagen in den Gesammtabenteuern I, vorr. p. 62 und III, vorr. p. 71 gegeben. die ähnlichen züge, welche er hier mit einer andern dichtung des mittelalters nachzuweisen versuchte, sind weit hergeholt. er bemerkte zuletzt: 'der eingang, dass es aus schlechtem deutsch gereimt worden, weist auf eine ältere prosa, welche bisher noch unbekannt ist, weil es das ritterbuch von Herpin und Löw nicht wol sein kann.' aber diese einleitung von 1 – 12 ist so unklar gehalten, dass es zweifelhaft erscheint, ob die worte *nu will ich die selb sachen von slechtem dutsch zu rimen machen* mehr sind als die blosse fiction einer quelle, gemacht um der wahrscheinlichkeit der geschichte mehr nachdruck zu geben [1]), wenn sie überhaupt den sinn haben, den v. d. Hagen ihnen

[1]) dass oft quellen fingirt wurden, ist bekannt. ich verweise z. b. auf Wigamur, auf Herrand von Wildonie, der seinen *blôzen keiser* aus einer deutschen ungereimten chronica gemacht haben will. Kummer weist

unterlegt. wahrscheinlicher ist, dass sie nur bedeuten: ich will euch die geschichte in reimen erzählen [1]). wer dieses Ich ist, tritt in dem gedicht nur an einer stelle hervor:

826 ich mein zwar, sie were ein wip
da zu stunden worden
und gedreten in unsern orden.

wir haben es also mit einer dichterin [2]) zu tun, vielleicht mit einer jener edlen frauen, die wie Wackernagel (lit. gesch.[2] p. 147) ausführt, 'beinahe die einzigen personen höheren standes waren, die sich noch tätig an der litteratur beteiligten.' dass dies zu dem character der dichtung durchaus passt, auch dazu, dass wir überhaupt in dieser zeit noch einen solchen ritterlichen stoff gewählt sehen, ist klar. mit ähnlicher wendung findet sich in dem *Heselîn* (GA II 9, 56) *biz daz diu maget wart ein wîp. daz dunket ûf mînen orden, mich ûzer mâzen wunderlîch.* *orden* wird in diesem sinne öfter gebraucht: Lassb. Ls. I, 421 *konschaft magtum witwenbant wer der orden ein treit, als diu regel hat und seit.* vergl. *witwen orden* II, 272. *wîbes orden* II, 630. *megetlichen orden* GA II, 12.

Das gedicht erscheint hier in einem neuen abdruck nach der handschrift. da sie dasselbe allein überliefert, so musste von einer änderung der schreibung u. a. im allgemeinen abgesehen werden. fortgelassen wurde nur der gebrauch von *nn* in den endungen, dem artikel *den* und in *und*; *cz* resp. *tz* für *z*; *v* und *u* wurde nicht unterschieden; für *herrn* immer *heren* geschrieben, weil es oft nicht zu unterscheiden war. doch ist unter dem texte angegeben worden, wo *herrn* sicher war und wo die seltenen abkürzungen aufgelöst sind. von bezeichnung der langen silben nach mhd. art glaubte ich abstand nehmen zu müssen. die zählung v. d. Hagens ist beibehalten, ebenso seine abschnitte. diese finden sich nur bezeichnet (mit q) bei 543. 627. 871. 889. 905. 955. 1001. 1085. 1143. 1326. 1556. 1824. 1838. 2053. 2090.

---

in seiner ausgabe s. 38 diese angabe mit recht ab. zeugen wurden nun einmal für die fabelhaften geschichten verlangt. man vergl. GA III, 33 (*Berhte*): *ich seit iu gern ein mære: so wil man daz ichz bewære und daz ich ez erziuge, oder man spricht, ich liuge.* Herrand im *Verkêrten wirt*: *âventiure swer diu seit, der sol die mit der wârheit oder mit geziugen bringen dar.* vergl. Kummers anm. zu II, 3 s. 194.

[1]) wie GA II, 109 *mit rîmen sagen.* vergl. die anmerkung zu vers 12 unsres gedichts.

[2]) vergl. Bech Germ. XV, 139 anm.

Ein histori von eim edelman und sinem knechte Heinrich.

ollent ir stille getagen, | 135ª
so horent ich will uch sagen
was hie vor ist geschit
abenture der man nu findet nit,
wonder manger hand.
man findet in etlichem land
woll des selben glichen,
das weiß ich sicherlichen,
als ich horen jehen
das hie vormals si gescheen.
nu will ich die selb sachen
von slechtem dutsch zu rimen machen.
Hie vor inn einer statt saß,
vor ware sage ich uch das:
es was ein junghere,
dem folget michel ere.

---

4. vergl. die einleitung p. 12.

5. *mangerhand.* v. 6 *etlichemland* und so öfter zusammengeschrieben.

7. *desselben.*

10. vergl. *wan des ze zîten vil geschach,* einleit. p. 6.

12. vergl. die einl. p. 31. dass *slechtez dutsch* prosa heisst, vermag ich im mhd. nicht zu belegen. nur in der überschrift zum mnd. Spieghel der leien 1444 heisst es: *in slichten woerden sonder ryme* Z. f. d. ph. 6, 425. man vergleiche sonst die einleitung zur Frauenbeständigkeit GA II, 109: *seltsæner dinge vil geschiht, als man hært unde siht tegelichen besunder: der selben vremden wunder ich einez ze sagen willen hân mit rîmen sô ich beste kan.* Kell. erz. 251, 5: *ein mêre zu tichte brengen.* GA II, 239, 747 *der dise rede hât beriht unde vür brâht in getiht.*

13. l. *hie vor saz in einer stat?* vergl. einl. p. 26 flg.

14. vergl. z. 302.

15. *herre.*

der verlag selten,
wo er icht mocht vergelten.
nu der selbe jung
wuchß uff dappferung:
wo man stach oder solt torniern,
da wolt er mit hoffiern.
das dett er durch ein hochgeborn,
die er zu lieb hatt erkorn.
der diente er lang und manig zit. 135b
zu letste warde er ir quit,
das ime sins herzen lieb starp
und er sins liebes vast verdarb.
des treib er manchen ruwen
durch die zarte junckfrauwen.
alsus lept er manichen tag,
das er großer ruwen pflag,
denn ieman mocht getriben
von mannen noch vonn wiben.
den bitterlichen smerzen
trug er inn sinem herzen.
des kamen vatter und mutter in nott,
das sie des beide lagen dot.
des gewann der jung ruwe,
sin alt sorg wart nuwe.
Nu hatt er einen knecht,
der was gutt und gerecht,
und alß ich hann gelesen
manig jare bi ime gewesen.

---

18. *vergelten* ohne weiteres vom kampfe zu gebrauchen ist auffällig. man vergl. Jw. 7158 *sî hetens dâ engolten, dane wurde borc vergolten*, wo 7146 flg. der kampf unter dem bilde des borgens und bezahlens dargestellt wird. sonst heisst in unserm gedicht *vergelten* stets bezahlen wie 1985. 2010. *unse zerung ist vergulden.*

20. *dappferunge?*

21. *ader?* — vergl. 2170 *hub sich ein groß hofiern mit stechen und tourniern* und Reinfr. 12526 *hovieren stechen turnei.*

28. Hagen liest *libes.*

40. vergl. Herzemäre 246 *sîn altiu sorge niuwe nâch ir süezen minne wart*

41. vergl. einl. p. 14 anm.

er gab ime trost manger hand,
er sprach: 'hie ist nieman in diesem land,
der da lept so gar ane alle schand
als ir, lieber junghere:
uch ist gescheen groß ere.
ir sollent uwer leit begeben 136a
und frolich bi den luten leben.'
zu letste er sich bedacht,
das ine sin alter ruwe anbracht,
das er zu dem knecht sprach:
'min leit und min ungemach
enkann nummer vergan.
ich muß es biß an min ende han.'
nach dem als bescheiden bin ich
so hieß der knecht Heinrich.
er sprach: 'lieber junghere,
wollent ir haben ere,
so begebent diesen ruwen
und laßent unns nach freuden buwen.
wann ich han dick horn sagen:
man soll kein leit zu lang dragen.
junghere, das ist ware,
wann die burden sint zu swar.'
zu letste sich der jung man
auch hie mit versan,
das er wart woll gemeit
und vertreib sin herzen leit
dick und manig stunde
so er beste kunde.

---

44. der vers ist zu tilgen. — 48. *gescheenn.*

52. einen etwas *ane bringen*, ihn dazu bewegen vergl. *ich bin frô noch ungemuot, wan als mich von dir wirt ane brâht* Hartm. büchl. 1, 540.

55. *nu͡mmer.*

57. l. *nach dem als bin bescheiden ich.* solche berufungen auf die quelle finden sich: 298 *als mir die abenture gewug.* vergl. z. 260. 1922 *als ich han vernommen.* auch in andern gedichten soll dadurch der schein der warheit erhöht werden. vergl. die einleitung p. 31 flg.

62. *nach freuden buwen* ist sonst nicht belegt. *buwen* = *leben.*

der bleib ime der angel, 136b
wann der lieben wangel
warn so recht gutt:
des kam er dick in nott.
nu lachten ime sin mage
vast groß lage.
das daten sie durch sinen jungen lip
und hetten ime gern geben ein wip,
damit er sin leben
in freuden hett vertriben.
des mocht nicht gescheen,
als ich Heinrich hort gehen.
want er truwerens pflag
als er vor dett mangen tag.
er verkaufft hute einen hoffe,
das dett er alls durch lobe,
biß zu letste das der biderbe
verkaufft alles sin erbe.
das was dem Heinrich leit.
wie dick er da widder streit,
er sprach: 'Heinrich lieber gesell min,
ich hann alle die tag min
mit eren gelept
und nach freuden strebt.'
Heinrich must swigen stil, 137a
wann er macht sinen will
ime mit nicht gewern.
er lept ie nach eren,

73. *der* scheint sicher; möglich wäre vielleicht *da* zu lesen. *jâmers angel* j. Titur. *leides angel* Reinfr. (Lex.). vergl. GA. I, 317, 3 *gît minn bittern ûzgang dem der sich liebes underwint unt ze jüngst ein angel vint in sölichem lust verborgen.* vergl. Lampr. v. Regensburg ed. Weinhold F. 40 u. S. 3840.

74. *wangel* für *wengel, wengelin* belegen die wb. nur aus Wolfr. lied. 3, 17.

75. H. liest *rosenrot* für *gut.*

84. hier ist wol verderbnis anzunehmen. eine berufung auf den knecht selbst findet sich wenigstens nur hier, auf die quelle öfter; vergl. z. v. 57.

85. H. liest *turniercns*, was zum folgenden besser passt. die form *truwerens* f. *trurens* 1546 ist auffällig.

88. *durch lob* vergl. v. 189. 180.

des must Heinrich swigen.
Es gefiel zu einen ziden
das ein herholt kam geriten
nach hovelichem siten.
des bottschafft was offenbere,
wie das ein konig were
zu Ziperen wer gesessen,
der hette sich vermeßen,
er wolt haben ein hoff
durch werder heren loff.
wannt er was uberladen
mit einer dochter die er wolt bestaden
uff recht abenture,
es wurde ime suße oder sure:
so welcher ritter oder junghere
der da der beste were
zu dem selben hoffe,
der solt sin tochter haben mit lobe.
dem wolt er auch geben
sin konigrich nach sim leben.
dieser herolt wart gewiset 137b
an den jungen der dick gebriset
wart von manchem herolt.
nu horent: also balde
do er zu ime kam
und er die rede vernam,
da gab er ime cleider und pfert
das woll was vierzig guldin wert.
des lobet ine der herolt sere.
er sprach: 'mich geließ nie kein here

103. vergl. v. 121. 123. 129. *herolt*. die form *herholt* wird von Lexer nicht belegt, von Weigand für das jahr 1469 als mittelrheinisch. das wort kommt überhaupt erst im 14. jahrh. in gebrauch. 123. *heralde*?

104. *houelichen*, wie 137 *houe*, 362 *uil*.

106. für *were* lies *here*. — 110. *herrn*.

111. scherzhafter ausdruck. sonst ist man *mit leide*, *mit jâmers last überladen*.

113. vergl. einl. p. 13. anm. 6. — 115. *herre*. — 130. *herre*.

128. vergl. anm. z. v. 394.

alsus rechte schone;
das uch gott ummer lone!'
also schied er dannen
frolich vonn dem jungen manne.
Nu horent min rede,
so was der junge dett:
'ich muß zu dem hove,
es kome zu schaden oder zu love'.
Heinrich sprach: 'was mag uch das bedruben?
ir mocht doch selber wol prufen,
wie die sachen stant:
ir uwers guts nicht me hant
dan zwen hoffe und ein huß.
dann ist alles uwer hofiern uß.'
er sprach: 'ich will es alles verkauffen, 138ª
ich enwil nit dar zu fuß lauffen.
bestel unnß pferd und roß,
es mocht noch alles werden loß.'
da sprach Heinrich der knecht:
'junghere, wie uch duncket recht
inn uwern sinnen,
als ir wolt beginnen?'
er sprach: 'gang bald uß,
verkauff mir hoff und huß
und laß unns bereiden,
want wir mogen nit lenger beiden.
als ich hann vernommen,
sollen wir zum meien dar kommen.'
Als nu kommen was die zite,
die nach vor dem meien lit,
vill sere Heinrich schrei.
er sprach: 'here, wir haben numme.'

---

139. *bedrube.*

147. vgl. 907. *der jungling da bestellen hieß, das man nieman davon ließ.* 521 *du solt mit dem wirt bestellen, das.* 239 *also bestalt er gnuch.* 220 *sich wie man das bestelle, das wir.* 539 *also bestalt der wirt ros.* vergl. 892. 2147.

160. aber als sie nach Venedig kommen, beginnt erst der April v. 387.

162. *herre. nume.*

er sprach: 'Heinrich, du solt dich wol gehalten:
got soll unser walten.
ich weiß wol das er uns nit lat,
der manchem man geholffen hat.
Heinrich, da zwivel nit an
und schaff schier das wir han
zu dieser reiß alles gnug 138b
und wes wir dorfen zu unserm fug.'
Heinrich da ane alles beiden
begunde sich bereiden,
so was sie bedorfften.
doch was er in forchten,
was sin junghere hett getan,
das es zu ubel solt ergan.
Nu horent mine rede,
so was der junge det.
er hat alles sins guts noch ein hoff,
den gab er uff durch lobe
gar miltiglich und slecht
Heinrich sinem knecht
sinem wip und sinem kind,
das er sich der reiße underwunde.
des dancket ime Heinrich sere
und erbott ime groß ere.
nu wart nit lenger gebeit:
der jung wart schone bereit
nach ritterlichem loffe.
er schuff sich zu dem hoffe
mit sinem gesinde,
wann die fart was ime swinde.
Da er also uff dem weg reit, 139a
da kam ein ritter woll gemeit,

175. *herre.*

191. dies gesinde scheint bei dem mangel an pferden u. dem nötigsten nur staffage, wird auch nachher nicht erwähnt. der arme ritter v. 196 hat, wie v. 314 einmal beiläufig erwähnt ist, auch gesinde. dies und der gebrauch des st. neutr. verbieten, nur an den knecht Heinrich zu denken.

der was fri vonn dem mute
und arme vonn dem gutt.
der geselt sich zu dem jungen.
inc ducht ime wer woll gelungen.
als sie nu alsus mit einander riten,
ir iglicher nach sinem sitten
fraget den andern mere,
war er wolt oder wannen er were.
da fraget der ritter ann,
nach dem als ich mich verstan
sprach er: 'durch uwer hulde
sagent mir, ob ich uch fragen sulde
nu zu diesen ziden,
war habent ir mut zu riden?'
da sprach der jung man:
'soll ich uch bescheiden dan:
ich will in ein landt,
das Zipern ist genant.'
da sprach der ritter: 'ist das war,
so mache ich uch offenbar:
da stet auch hin min mut.
ducht es uch nu wesen gut,
wir wolten inn diesen ziten
mit einander da hin ritten'. 139b
der jung sprach: 'Heinrich trut gesell,
sich wie man das bestell,
das wir zu abent haben gnugh
und kauff mir ein siden tuch,
es si vonn samet oder vonn siden
das wil ich zu disen ziden

---

195. *fri von dem mute* in später bedeutung: in ungestörtem besitz des mutes, wie 1289 *er solt wesen hohes mutes fri* und 1762 *von mut also rich.* 2155 *tugend fri.* vergl. Wildonie (ed. Kummer) IV, 4 *der was sînes muotes frî.* GA III, 163, 10 *rîch des guotes unt vrî sînes muotes.* 481, 17 *vrî herzen unde muotes und milte sînes guotes.* — *mut* = absicht v. 208. 215.

196. vergl. einleitung p. 12 flg.

214. *offenbere : here* v. 105.

221. es sieht in der handschrift aus, als wäre in *gnugh* aus *g* in *ch* corrigiert. ebenso 1028. 1032. u. ö.

diesem heren geben.'
Heinrich sprach: 'so mir min leben
ir mogent woll verstan,
es ist bald umb uwer gelt getan.'
da sprach der jung mit sieden:
'Heinrich biß zu frieden.
wan wir das gelt han verzert,
so han wir noch roß und pfert,
da mit wir unns began,'
sprach der jung woll getan.
da sprach Heinrich der knecht:
'juncker ir habent recht,
wann ir versteent es woll.
fern ich uwern willen thun soll.'
also bestalt er gnuch,
dem ritter wart das duch.
Heinrich ging ane schemden
zu dem ritter fremden.
er sprach: 'hort her was ich begern: 140a
wolt ir mit unß zeren,
so must ir burß legen'.
da sprach der ritterdegen:
'hore Heinrich was ich dir sage.
thu dieß cost vierzehen tage

225. *herrnn.*

230. hs. *zufrieden*, älteste spur des nhd. adj. adv. zufrieden, das erst im 16. jahrh. nachweisbar ist (Weig. WB II³ 1192). vergl. 720 *also das er zu frieden will sin.* doch ist die praeposition noch getrennt; das beweist 1275 *ir vatter were sere zu unfrieden.*

233. damit können wir unser leben fristen, uns ernähren. vergl Flore 3397 *daz er sich begienge damite* (durch die saumtiere). Somm. z. Flore 3146 (Lex.).

236. *juncker* sonst *junghere* wie 15. 47. 59 u. s. f.

239. vergl. z. 147.

241. *schemden* als stn. belegt Lexer nur durch diese stelle. doch scheint es mir trotz der schw. endung zusammen zu gehören mit 2124. 2132 *von schemden rot.*

243. *herr.*

245. *burse legen* ist sonst nicht belegt. *burse* = kasse erst im 14. jahrh.

246. *ritterdegen* nur hier.

und laß unnß in gutter sun.
daraffter ich sie auch vierzehen tag thun.'
des beschied Heinrich ine der mere,
er wolt es fragen sinen jungheren.
also ging er alle zuhant
da er sinen jungheren fant
und sagt ime dieß mere.
er antwort ime, das es gut were.
des ließ Heinrich mit fugen
ime deste baß benugen.
sie riten fast fort,
als ir hannt gehort.
da sprach der ritter zu dem jungen:
'uch ist woll erlungen
durch ein zart minniclich.
so sint ganzer freuden rich.'
der jung sprach: 'zwar
es sint woll dru jar,
das ich armer mann
recht ganz freud nie gewan. 140b
want mir der bitter dot
hatt getan all solich nott
durch ein zarte minniclich,
ich weiß es sicherlich,
das ane allen zwivel ist,
ob ich bi min libes frist
umer ein so lieb gewinne,
als ich sie hat in minem sin.
sie was mins herzen frid;
was man mich umer durch sie bitt,

250. hs. ȝnn wie 283. 289.

252. *jungher* wie 254 u. ö.

260. l. *als ich han gehort.* vergl. 1922 *als ich han vernommen.*

262. *erlingen*, im Karlmeinet häufig, findet sich v. 421. 1391 (so ist Lex. I, 652 zu bessern). *gelungen* 198. 1929.

263. l. *zarte* wie 271.

264. *sint* als 2. pl. wie 778 *jungfrau sint nit unfro.* 2007 *das ir immer sint geert.* vergl. Weinh. mhd. gr. 347. wo für md. nur eine stelle aus Rother citiert ist. sonst *sit* wie 405.

ich wend das ich durch ir huld
daz nod versagen wold.'
als der ritter hort dieß zal
das gefiel ime recht woll.
Und als die vierzehen tag waren verlieden,
Heinrich mit gutten sieden
sprach dem ritter zu
eins morges gar fru.
er sprach: 'here ich han uß gelacht
diese ganze vierzehen nacht:
thunt ir auch vierzehen tag die kost,
so habent ir uch wol gelost.'
des antwort er ime zuchtiglich:
'gernn' sprach er 'Heinrich,
es ist billich das ich es thu
des abents spade des morges fru.' 141a
als sie des abents kamen
und die herberg namen,
da schuff er ine genug,
als mir die abenture gefug.
ich wene er nit lenger da hert,
wann er reit sine fert
des andern morgens vor tag,
als ich fur ware sage
und auch die warheit mein.
wann sin habe was clein.

---

280. *nod*, vergl. 494 *wie nott ich des enbere.*

283. vergl. z. 250.

286. *morges* vergl. 294. nur einmal aus Chr. 4 bezeugt (Lex.). daneben *morgens* 301. 305. 889 u. ö.

287. *herre.* — *uz legen* ist in dieser bedeutung nicht belegt. vergl. 602 *vier ros wurden uß geleit.*

294. vergl. z. 286.

300. vergl. 383 und einleitung p. 18.

302. derartige beteurungen sind häufig wie 14. 782. 2069. 2175 *vor war sage ich uch das.* 435 *vor war sollent ir wizzen das.* 389 *das sage ich uch in warheit.* 585 *ich sagen uch fur ware.* 636 *ich sagen ane alle gefare.* 1500 *nu wissent fur war das.* 2172 *in warheit ich das sage.*

des morgens da es was tagh
und die sonne uff brach
und Heinrich sin roß hett bereit,
da kam sin jungher woll gemeit
und fraget der mere,
so wo der ritter were.
der wirt sprach mit gutten sitten:
'min jungher, er ist geritten
hut morgent sere fru
mit sinem gesinde dar zu.'
als Heinrich das erhort:
'ich wene es si zurstort'
sprach er 'vill lieber junghere,
nu hort der großen ere, 141b
so ir an dem ritter habt begangen.
uch mag woll nach ime verlangen'.
der jung sprach: 'der wirt gut rat.
wer weiß was ine bezwongen hat,
das er nit ist beliben.
licht hat ine not hinweg getriben'.
Heinrich sprach — der zale
gelacht er hart wale —:
'die nott vonn dem gelde
hatt ine getriben zu felde.
mann solt ine billich erstechen
und solichs an ime rechen.'
der junghere sprach mit fugen:
'Heinrich laß dir genugen,
was ime eren ist beschert,
ich mein er vonn gott si gewert.
deß biß sicher und gewiß.
Heinrich schaff uns ein meß,
das wir die horen mit innigkeit.
licht geschicht unns taling leit.'

---

308. *junghere* wie 308. 317 u. ö.
314. über das gesinde vergl. die anm. z. 191.
321. l. *des*. — 331. *herre*.
338. *dâling* = *tagelanc* häufig im Karlmeinet (Lex.).

der wirt sprach: 'vil gern,
des steet mir nit zu embern.'
als die meß was getan,
der wirt fragt den junghern an, 142a
ob er daß essen solt bereiden.
er antwort: 'ja wes wolten wir beiden?'
also bereit was daz eßen,
fiel schier sie waren gesessen,
sie druncken und aßen.
da sie alsus gesaßen,
da fragt der wirt der mere,
wie der ritter an sie komen were.
da sprach der knecht Heinrich:
'hore wirt, ich bescheid es dich:
der selbe boßwicht
er hatt ein boses angesicht.
er gibt nummer gutten rat
noch sin herze nummer gut gedut.
das ine der tufel weg!
er kam zu unns uff dem weg
und sprach, ob wir ine wolten liden,
er wolt gernn mit unnß riden,
und das ich die kost det vierzehen tag,
die wolt er dan auch thun so vil tag.
das hat er einen abent getan.
das er muß ein bose jar hann,
des wer er woll wert.
wan wir hann das unnser verzert, 142b
damit wir woll mit großem fromen
weren biß gen Venedien komen.'
alß dieß sin junghere hort,
er antwort ime mit sußem wort.

339. es ist wol zu lesen: *knecht?*
342. *junghrn.*
355. *nûmer*, wie 356.
356. l. *gedat* subst.?
368. *Venedien*, aber *Venedigen* 384. 386. *gên Venedik* GA III, 368, 428.
369. *herre.*

er sprach: 'vil lieber Heinrich,
der gut gott vonn himmelrich
durch sin große gnaden
der soll unnß woll beraden.'
des antwort Heinrich wol getan:
'die wile wir roß und pfert hann,
ich des wenen uff minen eid,
das unnß gott nit ab steit.'
da musten sie ane beiden
vonn dem ersten roß scheiden.
da bleib ine noch zwei pfert.
das macht den ritter unwert.
als ritten sie ir fert
hin gein Venedigen wert.
Als sie nu kamen
das sie Venedigen vernamen,
und da ging an der appril,
da musten sie ligen still,
das sage ich uch inn warheit,
biß die schieff warn bereit 143a
die da furn inn das lant
das Zippernn ist genant.
da starb dem junghern sin bestes pferd,
das was woll hundert guldin werd.

---

382. dass er nämlich kein streitross mehr hat. vergl. 527 *groß ros viere, das prist uns unser ere.*

387. in dieser form findet sich das wort April zuerst hier. ebenso *des apriln* leb. d. h. Hedw. a 1424 Schleus. hs. ed. Obermann progr. Schleusingen 1880.

389. vergl. z. 302. — 393. *junghrn.*

394. *ein guldin rheinisch* sind 35 groschen = 245 pfennige (Lex.). über den preis der pferde vergl. A. Schultz höf. leben p. 392. dort heisst es: 'Walther v. d. Vogelweide sagt, dass sein ross, welches ihm der böse Gerhard Azze erschossen hat, 3 mark (etwa 120 RM.) wert gewesen sei'. zwölf bis vierzehn schilling gehen etwa auf eine Mark und ein schilling ist ungefähr doppelt so gross als ein groschen. der kaiser schenkt ein *ros von zweinzik marken* in der 'armen Mutter und Keiser Friedrich' GA I, 100, 420. *ez wær ein also guot pfert, ez wær wol hundert marke wert* Rittertreue GA I, 118, 500. vergl. unser ged. v. 128.

Heinrich sprach: 'so mir die truwe min
wir hann alle unsern gewin
verlorn biß uff ein pfert,
wie komen wir nu vorwert?
dieser reiß mich wenig glust.'
Alß sie kamen gein Famagust,
das ist die grost stat im lande,
da sprach Heinrich: 'es ist ein schande,
das sprech ich sunder argen wan,
sollent ir nu zu fuß gan.
deß sitt ir auch woll wert:
ir habent kostlich gezert.
hett ir mich lassen walten,
ich hett uch roß und pferd behalten,
der ir nu zu male sit quit.
was thun wir nu zu dieser zit?'
da sprach der jung snell:
'Heinrich lieber gesell,
ich will nach dinen gnaden
folgen, du hast dick woll geraden. 143b
also thu aber thu
und mit truwen herzu.
des bitt ich dich
min vill lieber Heinrich.
wann ich muß stechen zu diesem hofe,
es si mit schanden oder mit lofe.
villicht erlingt mir also,
das wir des beide werden fro.'
da sprach der getruwe Heinrich:
'junghere nu verstant mich:
ich bin bi uch gewesen,
und wil bi uch sterben und genesen.

400. *Famagust* auf der Ostküste Cyperns, durch die kreuzzüge berühmt. über den weg der reise und die localität scheint die verfasserin orientiert, weniger über die dauer der fahrt; vergl. 387 u. zu 160.

415. *thu aber du;* das letzte ist verschrieben.

421. vergl. z. 262.

424. *jungherre.*

425. Hagen ergänzt *bis her.*

in ganzen truwen sin bi uch.
des si gott minn gezug.
gant mit mir balde
hin zu dem grunen wald;
da sollent ir beliben
und kurzwile triben,
biß das ich herwidder komen.
licht schaffen ich unß fromen.'
vor war sollent ir wißen das,
ein mile von der statt es was.
der jungher ging mit guten witzen 144a
bi einen kulen bronnen sitzen.
gar wonniglich was der walt,
suß und woll gestalt.
Heinrich vonn dannen schied,
wie ine gott beriede,
und reit in die stat schon und groß.
und fragt nach eim wirt rich
gar gezuchtiglich,
der die heren bereiden.
vil schier ward er bescheiden
an einen richen wirt,
der manig roß und pfert,
die waren wonniglich.
als nu der Heinrich
den wirt ann sach,
er grußt ine und sprach:
'herre wirt woll getan
wollent ir mich verstan
und glauben mir der mere:
ich hann einen junghere,

435. vergl. z. 302.
437. *jungher̃. gutẽ.*
443. Hagen ergänzt: *er saz uf daz eine ros.*
447. fehlt *mocht* oder *wolt.*
450. H. ergänzt *het.*
452. H. ergänzt *triuwe* vor *Heinrich*; so wäre leicht im folgenden verse hinter *den richen* einzuschieben.

der hat manig gut verzert,
ee er si komen herwert.
er ist ferr uß fremdem land
und lebet gar ane alle schand. 144b
er ist des libes gar ein degen.
wollent ir ime verlegen
roß hengst und pferdt,
nach dem als er es begert?'
der wirt sprach: 'ja also gern,
mocht ich gesehen den junghern.'
da sprach aber Heinrich:
'lieber wirt vernemet mich:
min junghern mag wol belangen.
unnß sint abgangen
dru ros und zwolff pfert,
und hann unnßer habe verzert.
den jungen ließ ich sitzen
dort uß in einer wiesen
ann dem grunen walt.
ich soll ine bringen bald.'
Also ging Heinrich
zu dem junghern minniglich
und sagt ime die mere,
wie es ime ergangen were.
er sprach: 'Heinrich habe danck,
min abentur were kranck
sicherlich gewesen nu,
hetstu mir nit geholffen uß der dru. 145a
ich will es gott dancken zu aller zit,
wann alle min heile an dir lit.'
Heinrich sprach: 'lieber junghere
sehent an unnser beder ere
und thunt an uwer bestes cleid,
der ir gnug hant bereit.'

464. hs. *inne.* — einem etwas *verlegen* = ihm die kosten für etwas auslegen ist von Lex. nur mit unsrer stelle bezeugt.
468. *junghrn.*
471. *junghern.*

'gernn' sprach der junghere
'wie nott ich des enbere.'
vil bald hatt er sich bereit.
und als der schon was gecleit,
da sprach Heinrich:
'ir mogent woll sin freuden rich.
uch werdent roß gelt und pfert
und alles das uwer herze gert.
got woll, das es uch woll fromen!
wie sollen wir vom wirt komen?
die rede ist mir unbekant,
want wir gelt noch pfant
daheim noch hie enhann.
ach wie sol es unß ergan?'
der jungher sprach: 'Heinrich
wiltu zu recht verstan mich,
got ist aller der welt trost.
gott hatt manchen man erloßt 145b
ußer komer und sorgen banden.
got soll aller unser leit wandeln,
des getruwe ich der gut sin.
Heinrich laß die sorg din.'
Heinrich sprach ane allen spot:
'entruwe das du der liebe gott.'
Heinrich sprach zum jungling:
'wie wollent ir nu uwer ding
fahen an, das sagent mir.'
'lieber Heinrich ich sagen dir,
du solt mit dem wirt bestellen,
das er zwenzig gutter gesellen
nu zu diesen ziten
die mit mir inn die stat riden.

493. *jungherre.*

494. vergl. z. 280. — 495. *hott.* — 504. *nach.*

517. das dreimalige *Heinrich* ist auffallend und ausserordentlich ungeschickt.

521. vergl. z. 147.

522. *er* und v. 524 *die* sind zu tilgen. Hagen wollte in v. 523 *bring* einschieben.

und sag, das mir der wert
ein schone zeltende pfert
send und groß roß vier.
das prist unnß unnser ere.
die da woll sint getan
die sollen mit unß in die stat gan.
und das er bringen wil
trumeten und ander spil.'
Heinrich sprach: 'so mir min wan
jungher, ich soll es gernn thun.'
er reit inn die stat,
den wirt er des bat.
er sprach: 'das si getan.'
. . . . . .
also bestalt der wirt zierlich
roß und pfert wirdiglich
mit aller siner macht,
als Heinrich das hat gesagt.
Nu saß inn der sonnen
der jungher bi dem bronnen
und sach, das ein fogelin
sich satzt uff die blumen fin.
das hatt zu der stunde
ein stein inn sinem munde
und lacht ine nidder in daz graß.
das prufft der jungher da er saß.
es hube an ein lichten gesang.
das stunde darnach nit lang,

---

532. jeder ritter hatte seine spielleute, die ihn ins turnier und auch sonst, z. b. bei der rückkehr vom hofe in die herberge (v. 1369) begleiteten vergl. einl. p. 14. und v. 604. 641. 656. 1436. GA I, 406 (Heidin), 665: *ritter unde spilliute, als man pfliget noch hiute, riten mit im al dar.*

533. vergl. v. 1408 *wan* und *uf meinen won*: *hân* Hätzl. II, 45. 126.

534. 544 u. 550. *jungherr.*

538. Hagen ergänzt: *daz sin here wolde han.*

539. vergl. 239.

541. l. *mechte*: *sechte.*

551. seltene metapher. vergl. g. Gerh. 514 *daz was ein liehtiu stimme hel.*

so hube es uff widder das steinlin,
daz ime entpfiel uß dem munde sin.
alda sang es aber schone
gar mit hellem done.
als eß ein wile da gesaß,
es vlog aber in das graß
und leit uff den clee 146b
den stein aber als ee.
nu horent was geschach.
der jungher das aber sach.
er gedacht inn sinem sin:
her gott was dribet das fogelin?
es hub aber an und sanck vil schon
als es vor hatt getan.
es flog uff ein baum vil schier.
das merckt aber der junghere
und gedacht: kem es widder in foriger maß,
ich mecht ime des steines buß.
do kam zum dritten male
der fogel sunder quale
und ließ den selben stein
widder fallen vor sin bein
und hub ann zu singen,
es mocht vill wit erclingen.
da kam der jungher rein
und warff gein dem fogelin clein,
das ime zu fliehen was gach.
den stein ließ es ligen da
inn den selben stunden,
den es furt in sinem munde.
da lieff der jungher zuhand 147a
da er den stein fant.
ich sagen uch fur ware,
der stein was so recht clare,

562, 577 u. 583. *jungherr*.
567. *schier*.
570. conj. *mechte* wie 1903. 1308.
572. *quale* für *twâle* ist im Lexer nur aus Pass. K. 335, 27 citiert.

daz nie nacht wart so dunkel,
er lucht als ein karfunckel.
da er den stein nam in die hant
er begund fliegen uber lant
in aller der gebere,
als ob er ein fogelin were.
da er des wart gewar,
da flog er an sin statt widder dar
und was gar freuden rich
und gedacht: nu soll komen Heinrich
der getruwe und der gute.
ime was gar zu mude
zu dem liben stein:
sin freud was nit clein.
Nu was der wirt bereit.
vier roß wurden uß geleit.
darzu kamen siner mag vil
mit manger hand spil.
Heinrich nam da zeltende pferd
und reit zu dem jungling werd. 147b
der wirt wollgezeme
reit neben ime.
so bald der wirt kam
da er den jungen vernam
und er ine recht an sach,
was großer eren er ime verjach!
da sprach der junghere,
das gott sin lone were,
der wirt was harte fro,
da er den junghern also
woll gecleidet fant.
der wirt sprach allzuhant:

---

587. vergl. Flore 1667 *daz was ein lûter karfunkel: ez enwas kein naht sô dunkel* etc. Sommer vorr. XXVII.

598. ? sonst: *eines dinges ze muote sin*, verlangen, lust wozu haben.

602. vergl. z. 287 *gelacht: nacht.*

613. *jungherre* wie 619.

616. *junghrn.*

'got woll lieber junghere,
das ir begagent ere
und die junckfrau must beiagen.
des wolt ich gott danck sagen.'
er sprach: 'was mir got hat beschert,
des werd ich woll von ime gewert,
und was gott an mir hat versehen
daz si inn sinem namen gescheen.'
Der jung was woll bereit,
uff sinen zelter er da schreit.
der wirt sach ine an.
ine ducht, das er nie keinen man 148a
sehe bi sinen ziten
ein pfert baß beschritten.
also rieden sie alle samen
biß daß sie kamen,
das des wirtes mag waren.
ich sagen ane alles gefarn,
das sie sprachen offentlich,
das sie alle gemeinlich
nie keinen jungen heren
so menlich sehen gebern.
sie kamen mit trumpfen und mit pfiffen.
sin lopt begund griffen
ieder man besunder
sach ine an zu wonder:
so was er gestalt,
woll vann drissig jarn alt.
er grußt sie alle gemein
die groß und die clein,
als ein gut man billich thut.
sie waren alle woll gemut

620. l. *bejagent*. — 635. l. *da*.

636. l. *ane alle gefare*. *âne gevâre, âne gevêrde* ist ein in später zeit häufiger ausdruck, vergl. Lexer.

639. *herrn*.

642. *lop grifen* ist ein wunderlicher ausdruck. wenn die stelle nicht verderbt ist, wäre *απο κοινου* anzunehmen. vergl. 668. 916.

644. hs. *wander*. vergl. 1176 *menglich ine zu wonder an sach* u. 1497. 1633.

der wirt und die sinen
und hatten keinen pinen. 148b
so was eren si ime daten,
der worden sie alle wol beraten.
als man inn der statt vernam
das er mit dem spilman kam,
ieder man was bereit:
einer lieff, der ander reit,
uff das sie vernemen,
wer die weren die da kemen.
Den konig da besunder
nam deß groß wonder,
so were der here were
der da kem mit solcher ere.
er und sin frouwen
gingen auch den jungen schauwen,
mit ir tochter minniclich
sahen komen den degen rich.
so bald sie ine an sach
in irem mut das sie sprach:
'gott durch din gutt
den heren mir behute,
das ime hie werd der danck,
so wirt min freude nummer krank.'
so bald er sie auch ersach, 149a
ich wene das ine stach
ein strale inn sin herze
vonn frau Venus smerze.

656. vergl. z. 532.

657. *iederman.* — 663. *herr.* — 665. *frouwen* sic!

670. vergl. über dies *daz* die einl. p. 28.

673. wie v. 1912. 2040 der preis im turnier, also die königstochter selbst. diese bedeutung ist ziemlich jung (vergl. Lexer). daneben findet sich *êre* wie 2081.

674. *wirck. nûmer.* — 675. *er sach.*

677. vergl. die von mir Z. f. d. ph. XI, 398 angeführten parallelen. in unserm gedicht findet sich dieselbe vorstellung 734 *der minnen strale in ir herze stach.* 784 *der minnen strale mich stach.* 1863 *wie hat mich der minnen strale also gar durchschoßen.* doch ist der ausdruck an dieser stelle

er grußt den konig und die jungfrauwen
und alle die kamen schauwen
grußt er auch dugentlichen
beide die armen und die richen.
ieder man sach ime nach.
alle die heren die da
waren zu der stunde,
der was nie keinem kund,
wo here oder wer er were
ritter knechte oder here.
auch hett er bestellt,
das er nit wurd gemelt
sinen namen oder sin geslecht
an Heinrich sinem knecht.
Da er in die herberg kam,
der wirt Heinrich da nam
und bestalt nach werder sach
dem jungen gutt gemach.
der konig woll gering
sant zu dem jungling
sin druchseßen vermeßen,
das er zu hoffe kem essen 149b
da dieß der wirt vernam,
zu dem jungen das er kam
und sagt ime die mere,
wie der konig here
nach ime hett gesant
das er alle zuhant

---

schief. vergl. GA III, 374, 657 *ir herze wart berueret mit der senden jâmerstrâle.* nach Lex. nur an dieser stelle. die dort gegebene erklärung 'liebespfeil' ist falsch.

679. *frauwe.* — 683. *iederman.* — 688. *herre.*

691. Hagen besserte *sin name* und las 692 *âne;* doch ist wol besser *an* zu *bestellt* zu ziehen.

700. auch in der 'halben Birn' (GA I, 213, 66) wird der zum turnier herbeigekommene ritter *ze einem gaste eines tages über tisch geladen.* ebenso in dem ganz im tone unsres gedichts gehaltenen 'Ritter Sociabilis' Kell. erz. 136, 20.

702. vergl. z. 670. — 704. *herre.*

zu sinem hoffe kem,
als das sinen eren woll gezem.
der jung antwort und sprach:
'her wirt ich muß min gemach
haben dieß nacht,
want ich lang gewacht
hann uff dem wilden mere,
ee ich bin komen herre.'
der wirt ging uß und sprach:
'min here ist an sin gemach
sicherlich gelegen,
want er hatt underwegen
vast nott gelidden,
also das er zufrieden
will sin zu dieser stund.
das thunt minem heren kund.'
Der druchseß widder zu hove kam.
der kònig dieß rede vernam.
deß ließ er ime mit fugen 150ª
sere woll benugen.
dieß vernam die junckfrau.
ir herze kam inn ruwe,
das sie in nit sehen mocht,
als ir zu freuden woll docht.
sie batt gott durch sin gutt,
das er ine vor leide behutte.
wann als sie ine vonn ersten an sach,
der minnen strale in ir herze stach
inn der selben stund,
das sie wardt verwondt.
Nu was der jung gegangen
nach sins herzen belangen
inn ein kamern durch gemach.
zu eim fenster er uß sach,

---

710. *herr*. 716. *herre*.
720. vergl. z. 230.
722. *herrn*.
734. vgl. z. 677.
739. *kamer*.

und sach sins herzen hochsten strick
komen ein augenblick.
das was die jungfrau minniclich
des koniges tochter rich.
ich wene ine hett gesant
frau Venus einen brant
sicherlich zu sture
zu der minnen fure.
nu horent ein nuwe mere,
so was der jung dete:
er wart ein kleines fogelin 150b
und flog uff das fensterlin,
da er die schone hat gesehen.
sie lag uff iren knien
in irem gebette.
das was durch die rede,
das sie den jungen woll getan
gern zu einem gesellen wolt han.
er floch in das fensterlin.
zuhant lieff die konigin
und slug das fenster zu.
der vogell allzit flug,
sie lieff ime alles nach,
wan ir waß usser maßen gach,
das sie ine gern gefangen het.
zu letste uff ein bette
flog das wilde fogelin.
da nam die edel konigin

---

741. *der minne stric* kommt öfter vor. vergl. GA I, 286, 14 *si begunde gedenken an der minne strik, dar in si dikke lagen sô si frôuden pflâgen.* ibid. 297, 621 *ach Minne dîne stricke, darinne du mich dicke hâst gebunden.* ibid. 319, 86 *der liebe strik den nieman wol entbinden mak.* ibid. 283, 78 *des hete diu werde minne si so gar verworren in ein strik* cf. I, 231, 85. II, 94, 261. dass aber die jungfrau selbst des herzens höchster strick heisst, ist abgeschmackt. ähnlich ist GA I, 462, 274 *du bist der suezen minne strik.* vergl. z. 817.

745. hs. *ine wene ine* verschrieben.

749. l. *rede.*

762. l. *zo*: *flo* für *floch* wie 759?

ein schone kogel
und warff sie uff den vogel.
mit der hant sie ine nam:
da ward daruß ein junger man.
die jung sere erschrack,
das sie in unmacht nider lack.
vill lieblich er sie kust
nach sines herzen lust.
er sprach zu ir also: 151a
'junckfrau sint nit unfro,
want ich bin der jung man,
der da necht geriten kam
alle herre inn diese statt.
fur war ich uch daz sage:
vonn erst als ich uch an sach,
der minnen strale mich stach
in mitten durch min herze,
davon ich liden smerze.
also schuff mir gott uff diesen tag,
das ich woll gefliehen mag.'
sie blickt ine fruntlich an
den werden lieben man.
sie ducht an siner geberde,
wie er der jung were.
sie sprach: 'lieber here,
mines herzen hochste swere
verlangt zu male nach dir.
wan du bist mines herzen gir.'

---

769. hs. *kagel,* sonst *kogel* wie 1579. 1688. vergl. GA II, 438, 848 *von Muret ein gugeln* (hs. *D kappen*) *guot mit lûtrem vêhem bunde.* GA III, 184. 194 *kugelhuot* = *kappe* 183, 146.

778. vergl. z. 264.

780. *necht,* verkürzt für *nechte* wie 1217. 1979. 1992. selten.

781. *herre* wie 714 neben *here* 687. *here* : *êre* 923. *herr* : *sper* 1116.

782. *furwar.* — lies: *fur war sage ich uch daz* für *dat.* vergl. die einleitung s. 26 flg.

783. *ansach.* — 784. vergl. z. 677.

788. *gefliehen* für *gefliegen.*

791. l. *gebere.* — 793. *herre.*

da mit ließ sie ir sneewißen arme
minniglich uber ine varn
und kert iren roten mund
an den sinen zu mancher stund.
und was die zwei da daten
daz mocht ein narre wol raten; 151b
ich mochte schriben zu wit.
Es was komen die zit,
das der konig wolt
essen als er solt,
und der jung man
sich auch des versan
und sprach zu der vil miniglich:
'min ubertugentrich,
mins herzen keiserinne,
gebent mir urlop von hinnen,
uff das unnß kein prufer nit
unnß merck zu dießer zit.'
do sprach die lopsam:
'ir sollent noch kein urlop han,
mins herzen hochster schranz.
ich soll uch geben einen kranz,

---

801. dieselben worte 1878. vergl. *das mochte ein kind wol raten oder was sie beide taten*, Keller altd. erz. 280, 30. *aber waz si taten daz möht ein münch raten* GA II, 277, 21. *was nu di zwei di nacht taten, das geb man eim narrn zu raten* Kell. erz. 249, 34.

807. *jungman.* in der hs. ist *g* mit *m* verbunden. — Hagen ergänzt *daz* nach *und.*

810. hs. *über tugentrîch*, vergl. *übertugenthaft* (Lexer).

811. hs. *keiserinnen.* vergl. z. 1268.

813. einmal ist *uns* zu tilgen. — *prüever* für *merkære* ist ein später ausdruck.

817. die worte erinnern an 741 *sins herzen hochster stric* und man könnte in ihnen die gleiche metapher vermuten, da *stric* als synonym neben *schranz* erscheint, wie Lexer aus dem 15. jh. belegt. vergl. 1096 *ires herzen schranz.* sonst heisst im gedicht der geliebte 1550 *min lieber schranz* und 1798 *der junge schranz.* Lexer erklärt: ein geputzter mensch und denkt an die geschlitzten kleider. das wort findet sich nur noch in bruder-Hans Marienliedern und des Teufels netz.

den sollent ir durch mich furen
uff uwerm helm und solt uch ruren
ritterlich durch den willen min.'
'gern', sprach er: 'du hochste freude min.'
er nam das cleinet rich
und druckt die minniglich
an sinen stolzen lip.
ich mein zwar sie were ein wip
da zu stunden worden
und gedretten in unsern orden. 152a
hie mit befalch sie ine gott.
da ward der edele botte
widder zu eim fogelin
und flog inn die kamer sin.
dieß dett er als mit solcher list,
das Heinrich nit davon wist.
Da hieß der wirt die tisch bereitten.
Heinrich ging ane alles beitten
und sagt sinem jungheren,
wie es essens zit were.
da sloß er uff die thure.
der jung kam her fur
und sprach: 'vil lieber Heinrich
dieß cleinet costelich
laß dir befolen sin
und habe es inn der hute din.'
als Heinrich dieß cleinet an sach,
nu mogent ir horn wie er sprach:
'gott hatt uch woll beratten
inn dießer kemenaten,
wie ist es uch komen an?'
da sprach der jung man:

826. vergl. GA II, 9 (Heselin) 56: *biz daz diu maget wart ein wîp.* GA II, 30 (Sperber) 39: *nu bistu worden ein wîp. dès gewinstu nimmer mêre wider junkvrouwen namen.* GA III, 89, 84 *ûz einer dirnen ein frouwen machen.* III, 117, 239. 280 *ze wîbe gemacht.*

828. über *wibes orden* vergl. einl. p. 32.

834. hs. *mist* verschrieben wegen des folgenden *wist.*

835. *bereitte.* — 837. *herre.* — 845. hs. *ansach.*

'Heinrich des soltu swigen,
die warheit magstu nit kriegen; 152b
wann es ist da here komen,
da es unß beiden wol mag vromen.'
Heinrich nam das cleinet mit der hant,
er bracht das alle zuhant
und sprach: 'lieber wirt,
minn here das begert
das ir ime das cleinet wollet behalten,
das uwer got muß walten.'
da der wirt den kranz besach,
zu Heinrich er da sprach:
'soll ich die warheit iehen,
hubschern kranz hab ich nie gesehen.
ich sprech das bi gottes hulden:
er ist woll wert vier tusent gulden.'
er nam daz krenzlin zierlich
und drug ine gehalten sicherlich.
Heinrich wart wol gemut,
das das cleinet was so gutt.
Nu wart bereit das essen.
der wirt wart woll vermessen,
er hiez mit clugen witzen
den jungen man sitzen
und haben sin gemach,
als man da zu land pflach.
da das essen wart getan, 153a
da kam Heinrich gan
und fraget den vil werden,
ob er icht begert.
'ja' sprach der rein,
'ich will gemein
an alles beiden
den wirt, die sinen cleiden

852. l. *krigen*, in der bedeutung bekommen, erhalten, hier also wol erfahren, bei Lexer nur aus br. Hans bezeugt.
858. *herre*. — 859. *woollet*.

morn an dem tag
mit gewand das ime behag.'
da sprach Heinrich der knecht:
'entruwen das dunckt mich recht.'
Des morgens harte fru
stallt Heinrich dar zu
und batt den wirt mit willen,
das er ime hulff bestellen
drissig rock und da bi
der wirt sprach: 'das si.'
als nu das duch wart bereit,
da wart lenger nit gebeit:
man hieß es dem wirt geben,
das er sin kind, sin mage und nefen
durch sin hulde
da mit cleiden wulde.
da sprach der wirt loblich:
'sicher das ist zu kostlich.'
da sprach der knecht sundér wan:
'her wirt, min here hatt es gern getan.' 153b
Des andern tags man da solt
stechen als der konig wolt.
der jungling da bestellen hieß,
das man nieman davon ließ,
er wer ritter knecht oder dinstman,
das sie ime nit wolten versan
das nachtmale mit ime zu nemen.
das wolt er williglich verdienen.
da enwas wedder ritter oder knecht
noch niemants der es ime versecht.
sie wolten es alle glich
gernn thun. des freute sich

---

890. vergl. *'er stalte zu zuhant*, griff die sache sogleich an, Jerosch. 69d WB II^3 563. vergl. z. 1028.
892. vergl. z. 147.
904. *herr.* — 914. *nach.*
907. vergl. z. 147.
916. *απο κοινου* vergl. z. 642.

der jung minniclich
dett bereitten ein wirtschafft rich
den rittern und den knechten
und wene sie mit ine brechten.
einer fragt den andern:
'ist es Artus oder Allexander?
oder wannen kompt er here
das er lept so inn großer ere?'
da was nieman under ine,
der gewißen kund den sine,
wer das er were,
das er hette alle solich ere,
ane der selbe ritter,
der ime vill bitter 154a
sin gelt dett verzeren.
der sprach zu den heren:
'ich bin mit ime geritten.
er ist vonn gutten sitten.
oder vonn wannen er si oder wer,
deß enweiß ich kein mere.
er ist wert aller eren.
er glicht sich eim heren
der jung woll gemeit.
off dem weg als ich mit ime reit
ein siden tuch er mir gab,
des er umer danck habe.'
des wondert sie alle gemein
beide groß und clein.
es was es ine groß ungemach,
vil manichem leid geschach,
der mit sim gut und großem fromen
solcher cost nit zu mocht komen

---

922. Artus und Alexander als typen der freigibigkeit. vergl. Lass. Ls. I, 533 *wer dar nach gieng und reit ze des selben wirtes hus, dem wart er konig Artus von siner grosser wirdikeit die er an die geste leit.*

935 l. *aber*.

938. *herrn.*

als der jung dett.
das was ine ein großer unfrid.
als es nu essens zit was,
niemant sich vergaß:
beide arm und rich
sie kamen alle glich.
Nu hort was der jung man dett 154b
gar hoffelich ein rede:
er ging vor die thur stan,
das ducht ine woll getan,
der wirt und auch die sinen
mit loblichen schinen,
biß sie vernamen,
das die heren kamen.
beide arme und rich
die empfingen sie alle glich.
da priesten sie allesam
gar sere vonn den jungen man.
nu was das eßen bereit.
der wirt ging ungebeit,
mit zuchtiglichen witzen
hieß er die heren sitzen.
da sie da gesaßen
gedruncken und gaßen
und daz eßen was getan,
da hiez man sie zu tanz gan.
da ging der jung zu tanz.
der knecht hatt den kranz
inn den selben stunden
uff sins hern helm gebunden,
das ine ieder man sach.
es was manichem ein ungemach. 155a
das was der ritter gemeit,
der mit ime uff dem weg reit
und der mit untruwen sitten
vonn ime was geritten.

959. l. *den*. — 962 u. 970. *herren*.
980. vergl. 945 flg. — 981. l. *des*.

da ime der kranz was bekant,
vor den jungen dratt er zuhant
und batt ine durch sins liebes gut,
durch die er lidt ungemute,
vonn der selben sins liebes wegen,
das er ime den kranz wolt geben.
da sprach der eren kern:
'entruwe harte gerne.'
er ruckt bald den kranz abe,
dem ritter er ine gabe.
des danckt er ime vil sere
der zucht und der ere.
des nam sie alle besunder
sere groß wonder,
das er das cleinet rich
gab hin weg so williglich.
Da Heinrich das vernam,
zu sinem hern da er kam
und sprach: 'wer gab uch den rat,
das ir dem ritter quat
den kranz habent geben? 155b
man solt ime billich nemen sin leben.
inn schanden muß er alten,
der hencker muß sin walten.
ich will uch laßen allein.'
der jung sprach: 'ach nein,

---

987. im vertrauen auf das v. 278 gegebene versprechen. vergl. 1383 *durch sins lieben hulde* und 1569 *durch mines lieben willen.*

989. *von — wegen* mit eingeschobenem genetiv des substantivs ist erst seit ausgang des 13. jhs. im gebrauch. vergl. Jänicke z. Wolfd. B 236 DHB IV, 279.

1004. *quat* ≒ böse ist ein seltenes und spätes wort, von Lexer als nd. ndrh. bezeichnet.

1006. *lebe'*.

1008. *henker* für *hâher* ist ausser in glossarien nur in Kellers Fastnachtspielen des 15. jhs. nachgewiesen (Lexer). vergl. GA I, 182, 477 (königin von Frankr. etc.) *der künig dô den henker hiez daz er im arm bein rücke zerstiez.* Secundus 231 (Z. f. d. a. 22, 393) *hengere : schiere.* zu der verwünschung vergleiche man Virginal (DHB V) 894, 11 : *sô sîn wir mitten under in* (*den risen*). *daz ir der tiuvel walte!*

was solt ich dann an gan?
es were ganz umb mich getan.'
Heinrich ließ sich bitten
und was doch von zornigen siten. — gem, hs.
Als nu ieder man wolt
gann da er solt
heim an sin rast,
sie namen urlop von dem werden gast.
da batt er sie alle gemein
beide groß und clein,
das sie sin bette vernemen
und des andern tags widder kemen
beide ritter und knecht.
da enwas niemans der es ime versecht.
sie wolten alle gern komen.
das was ganz nach sinem fromen.
da ging menglich an sin gemach
und stalten sich an den andern tagh,
wie iglicher gedecht an die ere,
so wie er des morgens hofelich were. 156a
Der jung auch zu Heinrich sprach:
'wie sollen wir unnß morn den tagh
zu der bann stellen
mit andern unßern gesellen?
ich hoff ich woll redelich rurn.
was soll ich uff minem helm furn?'
'entruwen junghere das wißt,
das soll sin ein hunernist.

1018. *name*.

1024. die negation *en* ist noch mehrfach im gebrauch: wie 146 *enwil*, 2067. 2104. 2128 *enweste*, 1039 *enkan*, 1083 *endett*, 1311. 2135 *enkund*, 1322 *enblibt*, 1752 *ensprach*, 1990 *endun*. in allen fällen im hauptsatz, nur 1311 im conditionalen vordersatz, allein stehend oder bei einer andern negation wie *nicht*, *niemant*.

1028. vergl. 1676 *menglich stalte sich darzu*. 1373 *ieder man begund gedenken an den andern tag* etc. vergl. z. 890. — *andrnn*.

1029. Hagen tilgt *wie* und schreibt *gedacht*.

1035. *redelich rurn* sc. *ros*, d. h. gehörig im turniere auftreten.

1037. *herre*.

1038. die wahl der *zimierde* erfolgt offenbar mit humor. die armen

nit bessers enkann ich finden,
das wil ich uch uff uwern helm binden.'
da sprach der jung wol getan:
'ein hunernest muß ich han.'
von den selben sachen
begund Heinrich lachen.
solt Heinrich mit lieb leben,
ein hunernest must er ime geben.
Heinrich ein nest fant.
uff des jungen helm er es bant.
es enducht Heinrich nit gut,
der jung was des woll gemut.
Des morgens da die sonne uff brach
und man den tag her schinen sach,
da ging der wirt nach siner wise
und bereit aber die spise.
der jung da zu der meß ging, 156b
gottes segen er da empfing.
da die meß was getan
und er widder zu herberg kam,
Heinrich sprach an beiden,
man solt die roß bereiden.
nit lenger wart gebeit,
die roß warn schier bereit.
da sprach der jung frie:
'Heinrich, so lieb ich dir si,
so gang inn dieser frist
und thu unnß ein hunernest

ritter mochten sich öfter mit solchem helmschmuck behelfen. der knecht lacht darüber 1046. 1068, aber es gefiel ihm gar nicht 1049. er hat den vorschlag offenbar im zorne über die freigibigkeit des junkers gemacht 1014. dieser aber hat fröhlich zugegriffen 1050. in gleichem sinne wird am zweiten tage der ofenwisch gewählt: *des hatt Heinrich sinen spot* 1416, *des lachte der junghere von herzen rechte sere* 1420.

1042. *huner nest* wie 1038 getrennt.

1045. vergl. 1410 *solt Heinrich da rast gewinnen, er must ime uf sin helm binden einen ofenwisch.*

1051. vergl. 305 *da es was tag und die sonne uff brach.*

1055. die messe wird nach althöfischer weise nicht vergessen vergl. 336. 1422 flg. 1999. — 1056. *sehen.*

off unnsern schilt machen.'
da begund Heinrich lachen
und nam den schilt in der frist
und dett daruff malen ein hunernest.
da der schilt was bereit,
der jung uff sin roß schreit.
der wirt mit drissig mannen
reit mit ime uff die banen.
da er uff den blan kam,
iener ritter er vernam,
want es was noch fru.
menglich reit darzu.
den ersten er da vernam:
der ritter mit dem kranz kam.
der kunde sich frilich rurn, 157a
er meint den danck dannen vurn.
nein zwar er endett:
er vernam ein ander rede.
Nu lag der konig und die frauwen
off den fenstern schauwen,
so wer der beste were,
dem man gebe die ere.
die junckfrau auch da bi lag.
so lang sie den kranz sach,
da frauwet sie sich sere.
sie batt gott durch alle sin ere
mit ganzen iren sinnen,
das er den jungen ließ gewinnen.
sie want der mit dem kranze
wer ires herzen schranz.
nein zwar sie hatt vermist:
er vurt ein hunernest

1067. auf den schild wird das helmzeichen gemalt, vergl. 1415. es ist das *schiltwerc* einl. p. 10.

1076. *iener* für *niener* = nirgend. Hagen bessert: *keinen;* vergl. in derselben situation 1443 *nieman er vernam.*

1094. *gewinne'*.

1096. vergl. z. 817.

1098. hs. *huner nest* wie 1038. 1042.

inn den selben stunden.
den helm sie ime verbunden,
ritterlich kam er gerant.
ein sper nam er da zuhant,
er felt den kranz in den mist.
'dank habe das hunernest'
sprach der konig da er lagk.
ach wie sere die junckfrau erschrack.
sie want das irs herzen degen 157b
wer nider inn dem mist gelegen.
da zwischen kam geritten
manig ritter nach hohem sitten
aldar uff den plan,
ir roß woll getan.
meniglich da zuhant
sinen helm uff bant.
der jung fast sin sper
und kam dort geritten herr:
wer widder ine stach,
zuhant er inn dem mist lag.
dieß merckt ein ritter,
es was ime gar bitter.
es mut ine usser maßen sere,
das der junghere
sin gesellen hat gestoßen nider,
er meint es rechen widder.
der mit dem hunernest
stach den ritter auch in den mist.
der konig da sprach:
'so mir der gutt tagh,
das mag woll sin ein tegen.
er beginnet nidder legen

1100. *einem den helm verbinden*, neben *uf binden* 1114. 1450. vergl. Keller erz. 91, 14.

1103. *mist* für *melm* in dieser verbindung nur hier. nicht bloss im reim wie 1126. 1262. 1401. 1685, sondern auch 1108. 1118. 1134. ebenso: *mos* 1138, 1483, das sonst neutrum ist. dagegen *melm* nur 1455.

1117. *widd*[er] — 1122. *herre*.

1128. vergl. 1759 *als mir helf der gut tag*.

vast mit siner macht
die ritter und die knecht.
den ersten mit dem kranz
er inn den mist ranzt. 158a
der ander der da kam,
dem wart er also gram,
so das man und roß
beide fielen in den moß.
der dritt wolt es rechen,
den felt er auch mit sim stechen.'
alsus begunden sie fur ime wichen,
niemants mocht ime glichen.
Die minniclich woll getan
was ganz inn dem wan,
das es were der jung degen,
der mit dem kranz was gelegen.
nein es was ein ander ritter.
doch was ir sin fell bitter
und bracht irem jungen herzen
gar großen smerzen.
uff dem fenster da sie lagh
zu gott von himel das sie sprach:
'richer gott, sußer crist,
sint das du bist
geweltig hie uff erden
und du mensch wolst werden,
so schaff das das bluende riß
muß werden min amiß.

1131. l. *mechte* : *knechte* vergl. 541.

1134. *ranzen* tr. kommt sonst nicht vor und heisst nach Lexer springen machen. vielleicht ist *rante* zu lesen.

1145. *jungdegen g* mit *d* verbunden.

1148. *felle* stf. in dieser bedeutung nur Krone 18262 *ein ritterlich velle er an ime schuof* (WB).

1151. wie 1086 *nu lag der konig uff den fenstern*, sonst ist nur *in den venstern* gebräuchlich. vergl. 1726 *an einem fenster*.

1152. hs. *hymelch*. — *daz* vergl. z. 670.

1156. Hagen: *woltest*.

1157. vergl. 1596 *mins herzen amis und min bluendes ris* in der anrede.

suß muter, rein maget, 158b
min herz dir claget —
was du bittest din sußes kindt,
der din gebott gern vernimpt
und dich zur mutter hat begert —
so gonne mir, das ich gewert
werde einer bede an dich:
suß Maria dugentrich,
so hilff hut dem werden knecht,
das er mich behalt mit recht.'
ee sie das wort vollen gesprach
der kranz aber nider lagh.
des erschrack sie aber gar sere.
sie want alles, das es ir lieb wer.
nein es, so mir helff crist:
es was der mit dem hunernist,
es was der beste uff den tagh,
das menglich ine zu wonder an sahe.
ieder man begunde clagen:
'wer hatt dießen her getragen?
ist er konig oder here?
wer bescheit unnß der mere,
wannen er si oder wer er ist,
der da furt das hunernest?
sin name ist unbekant;
wie er nu si genant, 159a
so ist er doch sterk gnug.
der dufel ine here trug.'
also warn sie alle unfro.
er acht es nit umb ein stro,
want ime was wol zu mut.
des macht die minniglich gut,
inn der dinste er was.
niemant da vor ime genase.
des erschrack die junckfrau,
ir herze kam in großen ruwe,

1176. vergl. 643 *ieder man besunder sach ine an zu wonder.*
1179. *herr'*. — 1186 *here* oder *herr.*

das er mit dem kranz so ubel stach:
das was irem herzen ungemach.
doch hett sie die warheit gewist,
sie hett gelopt das hunernest.
dieß wert den ganzen tag,
biß das man nit me stach.
menglich reit von dannen
ane der jung man.
er gedacht in sins herzen fest:
er was der allerbeste
der vonn der ban reit.
sin herze was wol gemeit.
Da er heim in die herberg kam,
einen botten er vernam.
der sagt ime die mere,
wie das der konig here 159b
hett nach ime gesant,
das er kem zuhant,
er solt zu hoff essen gan.
da sprach der jung wol getan
mit woll schonen reden:
'ich hann selbs gebeden
sicherlich necht
beide ritter und knecht,
die bi mir sollen bliben
dieß abentzit verdriben.'
da der bott antwort empfing,
vill bald das er ging

1201. vergl. z. 1268.

1202. der sieger verlässt den kampfplatz zuletzt. vergl. zum verständnis der stelle vers 1836 : *menglich da von dannen reit, der jung biß uff das letste bleib.* 1514 : *da nu alle die heren von der bane weren beide heimisch und geste, so was der jung der beste der von der banen reit.*

1209. vergl. Bech Germ. 15, 139.

1210. hs. *herre.*

1215. lies *vill?*

1217. über *nechte* s. z. 780.

1220. *abent zit.*

1222. vergl. z. 670.

zu dem konig heren
und sagt ime die mere.
als der konig das vernam,
inn großen zorn das er kam.
er sprach: 'was ist dieser mere?
ich want das min der hoff were.
nu dunckt mich des nit:
ein ander des hofes pfligt.'
nu kam sin druchses,
der sprach mit guter maß:
'here beident biß morn zu tag.
ich wene er uch es nit versag.'
da sprach der konig: 'daz si getan.
man soll ez ine wissen lan.' 160a
Nu hatt der jung sich uß getan
und was inn sin kamere gegan.
zu Heinrich er da sprach:
'ich muß min gemach
ein clein wile haben.'
der knecht sprach: 'ir habt hut bejagen.'
Heinrich ging davor
und sloß zu die thor.
der jung fure sich federlesen,
da er des andern abents was gewesen.
als er an das fenster kam,
die junckfrau er allein vernam.

1223. hs. *heren* oder *herrn*.

1226. hs. *erkam.* ist *des* zu lesen oder an das eingeschobene *daz* zu denken wie 1222? vergl. 1825 *in groß freude daz er kam.* ebenso 2139. 1354 *großer freuden das er pflag.*

1231. lies *druchsaze.* — 1233. *herr.*

1242. *bejagen:* das *j* ist wie ein langes *ſ* ohne kopf geschrieben, man könnte also auch *besagen* lesen. der reim war vermutlich *hân : bejân;* löste ihn der schreiber falsch auf? am einfachsten wäre für *habt* etwa *sollent mugent* zu lesen. Heinrich will seinen schlaf bewachen. auch im Liebeszauber GA II, 627, 298 verlangt der könig einen *wachtære, der sein des nachtes pflæge.* [was ist *bejak* GA III, 182, 138 : *daz in das grimmen sô bejak?*]

1245. *federlesen* = schmeicheln (Lex.), ein seltenes wort; hier übrigens reflexiv, also noch in etwas andrer bedeutung. — 1246. *andrn.*

die suße wandels ein
die was da allein
uff der kameren da sie ging.
vil minniglich sie ine empfing.
also dett er sie hin widder.
sie saßen beide nidder.
sie ergezten sich mit liebe,
er von dannen schied.
sie sprach uß sußem mund:
'ich wolt das dir got gund
und din leit rechest,
das du geswechest
den mit dem hunernest, 160b
das er fiel inn den mist.'
er sprach: 'junckfrau, was ich
mißthan han hut, sicherlich
will ich bessern morn umb nott
oder ich gelig darumb dott.'
er sprach: 'mins herzen trosterin,
gebt mir urlop von hinnen.
wann ich han vernomen,
min folck soll komen
ritter und knecht wol vermessen,
die mit mir sollen essen.'
da sagt sie ime die mere,
wie ir vatter zornig were
und sere zu unfrieden,
das er sinen hoff hett vermieden.
sie batt den helt vormessen,
das er nit wolt vergeßen

1256. hs. *er*, zusammengezogen aus *e er*?

1268. für die unverkürzte form *dannen* und *hinnen* sprechen folgende bindungen: 1644 *dannen : mit mannen.* 133 : *von dem manne.* also auch 1520 : *von dannen : mannen* (plur.), 811 *von hinnen : keiserinne.* kürzung würde nur verlangen 1201 *von dannen : der junge man*, wie 1338 *der man : schied dan.*

1275. vergl. z. 230.

1278. Hagen tilgt *nit wolt vergeßen und.* ich habe die zählung beibehalten, obgleich sie unconsequent ist wie der vergleich mit v. 44 lehrt.

und nach dem nachtessen
1280 mit sinem folck keme zu hofe
und dett das ir zu lobe.
er sprach: 'gern, edele konigin,
mins herzen ein trosterin.'
da ging die minglich schone
1285 und holt ein gulden krone,
die was so fin und rein 161[a]
vonn gold und von gestein,
das er die solt furn durch sie
und wesen hohes mutes fri.
1290 er sprach: 'als helff mir gott,
gern leist ich uwer gebott.'
alda ging sie zu der stunt
und kust ine an sinen mund.
also dett er sie widder.
1295 damit schiedd er sich sider.
Zu siner kamern da er kam,
niemant er vernam.
er rief: 'Heinrich, nu nim war
dieß cleinet zwar
1300 und auch so gar schone.
es ist ein gulden krone.'
Heinrich der frauwet sich,
da er sach das cleinet rich.
er sprach: 'waz wir verzern das wirt bezalt:
1305 dieß kron ist von edelm gestein manigfalt.'
den knecht wondert sere.
er gedacht, was sin junghere
mecht oder machen kund
und wo er die cleinet fund.
1310 er gedacht an solich sachen:
enkund din junghere nit gemachen

1284. *myñglich.*
1289. vergl. z. 195 *fri von dem mute.*
1298. hs. *myn.* — 1299. Hagen ergänzt: *kostlich.*
1308. vergl. z. 570.
1311. *jungherr̂.* ebenso 1307.

cleinet vonn nigromancien? 161b
er solt nit verzihen
des kranzes und dießer krone,
want sie sint so recht schone.
er ging alle zuhant,
uff den helm er sie bant,
und ging wol gedrat
inn ein kemenatt,
da man essen solt in.
er gedacht inn sinem sin:
sie enblipt ime nit uff dem helm,
er gibt sie auch dem ritterschelm.
und wes solstu dich des erzorn?
da er dieß fant da fint er ein ander morn.
Nu quam das volck wol gemeit.
das essen wart bald bereit.
sie druncken und aßen.
alß sie ein wile gesaßen,
da kam ein ritter gegangen,
der wart sere woll empfangen.
er sprach zu den jungheren,
das sie vernemen sin meren:
'ich thun uch bekant,
der konig hat mich her gesant,
das ir alle samen
morn zu hoffe wollent komen.'
'gerne' sprach der jung man. 162a
also schied der ritter dann.
der ritter des der kranz was
auch da uber tisch saß.
er gedacht: her got in dem thron,
hetstu die gulden crone,
die dort uff dem helm statt,
so mocht din noch wol werden rat.

1323. *schelm* kommt als schimpfwort erst spät in gebrauch.
1325. hs. *and'*.
1332. *jungherrn*. — 1335. *her'*. — 1342. *herr*.

do es nach essen kam
und man die tafel uff nam,
da sprach der jung wol getan:
'ir hern, wollen wir mit ein gan
zu hoff?' des waren sie alle fro,
zu hoff sie kamen da.
der jung hatt sich wol bereit,
er hat sich costlich an gecleit.
großer freuden das er pflag.
so was ine ane sage,
sie sprachen alle sicherlich,
sie gesehen nie sinen glich
vonn manheit und von wesen;
got hatt ine uß erlesen.
also was er mit lobe
inn des koniges hove.
Zu letste er sich beried,
das er vonn dannen schied. 162b
ieder man sach ime nach.
man sach ime auch folgen nach
die degen woll vermeßen,
die mit ime hatten geßen.
er ging uffenberlich
mit pfiffen und trumeten herlich.
da sie inn die herberg kamen,
manig freud sie namen:
man gab ine confeckt und gieng schenken.
jeder man begund gedencken
an den andern tag,
wann alle ir ere daran lag.

1349. *herrn*.
1354. vergl. z. 1226.
1355. lies *pflach* : *sach*.
1358. *van*? — 1359. *uβerlesen*.
1369. vergl. z. 532. — *trumeten*.
1372. *confect* kommt frühstens am ausgang des 14. jahrhunderts vor. unsre stelle fehlt bei Lexer.
1373. vergl. 1028 *und stalten sich an den andern tag* etc.

sie namen an dem jungen man
urlop und gingen von dann.
der ritter bleib alda:
nach der kronen was ime gagh.
der batt den jungen schon,
das er ime die kron
miltiglich geben wolt
durch sins lieben huld.
'das soll sin so mir min leben.
gent und heißent sie uch Heinrich geben.'
da er zu Heinrich kam
und er die rede vernam,
er sprach: 'ich gebe noch einen slopff uch, hs. 163a
damit man uch hing an uwern kopff.'
er ging widder zu dem jungen,
ime was nit wol erlungen.
er sprach: 'als ich leben,
Heinrich wil mir die kron nit geben.'
da ging der jung wol gestalt
und gab sie ime mit gewalt.
als er nu hatt die kron,
er schuff sich dannen schon.
er gedacht: hie mit saltu stechen
und din leit alles řechen
an dem mit dem hunernest.
du wilt ine stechen in den mist.
Als man slaffen solt gan,
da sprach der jung wol getan
zu sinem knecht Heinrich:
'lieber Heinrich, bescheide mich,
was sol ich uff minem helm nu
furn morn fru?'

1376. sonst nur *von einem* oder *ze einem urloup nemen.*
1383. vergl. 987 und anmerkung *durch sins liebes gute.*
1385. *gebe'.*
1388. *slupf* in der bedeutung schlinge nur hier.
1391. vergl. z. 262.
1397. *sich dannen schaffen* ist sonst nicht zu belegen.

Heinrich sprach: 'so mir min wan,
ein ofenwisch sollen ir han.'
solt Heinrich da rast gewinnen,
er must ime uff sin helm binden
einen ofenwisch,
der da were risch.
auch det er ime mit hubschen sachen 163b
einen uff sin schilt machen.
des hatt Heinrich sinen spot.
er sprach: 'so mir min gott
dießer ofenwisch baz stan soll
dan die kron, das weiß ich woll.'
des lachte der junghere
vonn herzen rechte sere.
Er sprach zu dem wirt wol getan:
'wir wollen zu der meßen gan
und horn gottes wort,
er hilfft unns villicht deste baß fort.'
da ging Heinrich an beiden
aber sin roß bereiden.
nu was er uß der kirchen komen.
Heinrich das hatt vernomen,
er bracht die roß hervor
vor des stalles thor.
da ging er an beiden
sich wappen und bereiden.
als bald er was bereit,
da saß uff der wollgemeit

1408. vergl. 533. für *mir* hat die hs. *wir* aber wie es scheint corrigiert.

1410. vergl. 1045 *solt Heinrich mit lieb leben, ein hunernest must er im geben.*

1413. *risch* heisst sonst 'hurtig, schnell' wie 1465. 1478. 1491. 1506. 1512. 1667. 1674. 1687. 1769. 1784. 2073. 2097. allein an dieser stelle soll es nach Lexer, der von den hier citierten keine aufführt, *'trocken'* bedeuten? häufiger findet sich *rösch* in beiden bedeutungen.

1415. d. h. malen; vergl. z. 1067.

1416. vergl. z. 1038.

1423. vergl. z. 1055.

1429. *vernomen*. und so öfter.

und reit hin mit spil,
des er gnug hatt und vil.
ieder man da uß sach. 164a
sie sprachen alle: 'es ist kum tag,
unnß duncket hie rast der thor,
der da gestern reit hie vor.'
und als er uff den plan kam,
nieman er vernam.
er nam sin roß mit sporn,
er versucht es wol zu forn.
nu kam dort here geritten
der ritter mit swindem siten,
der mit der gulden kronen,
er wolt nieman schonen.
den helm er bald uff band.
der ander kam zuhant
gar snelliglich und schon
und stach den mit der gulden krone
mit schilt und mit helm,
das er lag inn dem melm.
der konig al da lag,
als es was worden tag,
und die frauwen gemein
beide groß und clein
durch vernemen mere,
so wer der beste were.
die jung konigin auch da lag.
der groß leit daran geschach,
das der mit dem ofenwisch 164b
was so starck und risch.
sie want das der mit der kron
wer der jungling schon,
den sie mint von herzen.
das bracht ir großen smerzen.

1436. vergl. z. 532. — 1438. *dauß.*

1443. die motive widerholen sich; auch hier ist der junker der erste wie 1076.

1455. der höfische ausdruck nur an dieser stelle vergl. z. 1103.

als die andern heren dieß vernamen,
vil bald sie da kamen
zu der ban dar.
da wurden sie gewar,
das der ritter mit der kron,
die so rich was und so schon,
hielt uff dem plan
gar schon und wol getan
und darzu der rusch
mit dem ofenwusch.
der mit der kron sin helm widder bant.
der jung sprang gein ime zuhant.
er stach man und roß,
das sie vieln inn den mos.
des nam die junckfrau war.
sie gedacht: es will nergents dar.
der konig da er lag
zu der konigin das er sprach:
'dieß ist der selbe wiß crist,
der gestern furt das hunernest, 165a
der mit dem ofenwisch,
er ist so snell und risch.'
ee der konig das wort gesprach,
ein andern er da sach,
das ime sint noch ee
geschach nie so we.
er falt darnider das ime bekam.
sie sahent ine zu wonder an.
dieß hert er biß an die nacht,
biß er sinen willen follen bracht.
nu wissent fur war das:
niemants wist, wer er was.

1470. hs. *hrn̂.* — 1480. *widd̂.* — 1483. *mose.* — 1485. hs. *nergerts.* die stelle scheint verderbt.
1487. vergl. z. 670.
1497. vergl. 643. 1176.
1498. *herten* = 'durchsetzen, auf etwas beharren' belegt Lexer nur durch Elis. 4084 *daz wolde er herten alle wege.*
1500. vergl. z. 302.

nu horent furbaß min rede,
so was der konig det.
er sprach zu eim sim knecht,
das er ging und verneme recht
snell und auch risch,
wer der wer mit dem ofenwisch.
da eß ann den abent kam,
das menglich der herbergen gefan,
da stalt sich dar uff der knecht,
das er verneme recht,
wer der starck wer und der risch
mit dem ofenwisch.
Da nu alle die hern 165b
vonn der bane wern
beide heimsch und gest,
so was der jung der beste,
der vonn der banen reit.
er was sere wol gemeit,
er reit frolich vonn dannen.
ime folgt der wirt und sin mannen,
der knecht folgt ime nach,
es was follen spade.
da er inn die herberg kam
und der knecht die mer vernam,
da ging er zu dem konig here
und sagt ime die mere.
dieß hort die junckfrau da sie saß,
das er irs herzen trut was.
sie sweig vil still die vil gute,
ir was woll zu mute.
uff ir kamer da sie ging,
groß freud sie da empfing.
die gedacht an den fromen,
das er schier solt komen.

1514. vergl. z. 1201 flg. — *hrn.*
1521. *manne.*
1522. für *nâch* lies *drâde.*
1526. hs. *herre.*

Nu was der jung wol getan
in sin kamer auch gegan.
er wolt haben sin gemach, 166[a]
als er auch vorhin pflach.
1540 da er sich uß gezoch,
vil bald das er flogh
zu dem finster inn,
da er wist sins herzen minn.
sie was alda allein
1545 die minniglich die rein,
alles trurens sie was ane
die zarte die woll getan.
des ersten da sie ine an sach,
vil gutlich sie da zu ime sprach:
1550 'biß wilkomen, min lieber schranz,
der mich hat durchwondet ganz
mit des meien tauwe,
biß wilkomen mins herzen auwe,
dar inn alle min seligkeit
1555 ganz bluwet mit stetigkeit.'
Da sprach er mit wortten schon:
'got danck uch, mins herzen kron.
kund ich ichts das uch docht
und uch erfreuwen mocht!
1560 der eren ir mir habent getan,
ich numer mere vergeßen kan.'
sie sprach: 'was sachen hat dir gewert, dich gerûret, Brt. 1844
das du nit hast gefuret
den kranz und die kron? 166[b]
1565 sie warn doch kostlich und schon.'

1537. *kamer̂.* — 1543. *myn̂.*
1550. *wilkom̂e.* — vergl. z. 817.
1551. vergl. 1865 *hett mich nit ubergoßen din luter sußer tauwe.*
1553. *wilkom̂e.* — der ausdruck *mins herzen auwe* ist wie *mins herzen schranz* ohne parallele.
1554. *myn̂.*
1557. vergl. MSF 133, 29 *mînes herzen ein wünne und ein krône.*
1561. *nûmer.*

er sprach: 'gnade edele frau
. . . . . .
ich wart so mit starcken reden
durch mines lieben willen gebedten,
so das ich nit enließ,
ich gebe sie ime der mir sie hiesch
beide kranz und kron
durch uch vill minniglich schon.'
da sprach die falsches ane:
'hastu das durch mich getan,
so ist es billich ob ich lebe,
das ich es dir vorgebe.'
da ging sie aber alle zuhant,
da sie ein gestickten kogel fant,
die kostlich was und reine
von perlin und von edelm gestein.
sie sprach zu dem jungen hern,
das er ir solt sweren
bi aller der truwen sin,
das er die kogel fin
durch ir hulde nieman
so wer ine kam an
mit nicht solte geben,
die wile sie hett das leben.
er sprach: 'zarte blume min,
gern thun ich den willen din.' 167a
nu was da kein lenger wern,
wann alle die hern

1569. vergl. z. 987.

1573. der junker kehrt die sache geschickt zu seinen gunsten. ursprünglich (vergl. 987 flg.) war seine verstorbene geliebte gemeint. darauf beziehen sich wol auch die folgenden worte: *die falsches âne*, sie die nichts falsches ahnte, oder wenigstens: die ihm gegenüber ohne falsch war. — *mȳniglich.*

1579. sie gibt ihm vermutlich die kapuze (*gugel*), mit welcher sie den vogel gefangen hatte (769). er trägt sie am folgenden morgen im turnier über seinem gewande (1678). in ihr fliegt er hurtig wie ein vogel (1689. 1717. 1749. 1765.) drum heisst es 1728 *ir behaget gar wol der vogel.*

1581. Hagen tilgt *edelm.* — *van?*

1582. *hrn.* — 1590. *blume.* — 1593. *herrn.*

mit dem konig solten eßen,
und auch der woll gemessen.
sie sprach: 'mins herzen amiß
und min bluendes riß,
ich mag nit lenger beiden,
want ich muß mich bereiden
und komen zu hofe
nach mines vatter lofe.'
da druckt er sie an sin lip
daß ußerwelte suße wip
und flog in sin kamer do.
er was frolich und fro.
Nu kam gegangen dar
der ritter ein michel schar,
die mit dem jungen vermeßen
die zwein abent hatten geßen.
sie suchten den jungen wol getan
und wolten mit ime zu hofe gan.
das Heinrich das vernam,
inn die kamer er da kam.
er sprach gar wol getan:
'junghere wollent ir gan?
hie sint vill junger heren,
die mit uch zu eren
zu hove wollen gan.'
da sprach der jung woll getan:
'so dauckt es nit lenger gebeidt.'
er was von herzen wol gemeit.
vill bald er her uß ging,
die hern er alle schone empfing.

167b

1596. vergl. 1157.
1604. und 1613. *kamer̂*. — 1609. *zweyn*.
1612. lies *do*.
1615 und 1616. *herr̂*.
1620. *dauckt* vergl. Weinh. mhd. gr. 403. Kell. erz. 197, 27 *es taugt uns nicht*. gebräuchlich ist *touc* mit *ze* und dem infinitiv. mit dem part. verbunden gibt das mhd. wb. folgende beispiele: Wig. 2764 *waz touc nu mêr dâ von geseit*. Trist. 9248 *waz töht ez iu gelenget*. Kolocz. 268 *waz touc diu rede gelenget*. — 1623. *herrn*.

er batt sie ein wenig beiten,
er wolt sich snell bereiten.
da bitten sie ein wile.
er ging mit sneller ile
und dett sich bald an.
da ging mit ine der jung man.
Sie kamen da zu hofe
mit sere grozem lobe.
der konig und alle sin man
sahen ine zu wonder an.
der konig hieß ine sitzen recht
uber alle ritter und knecht.
da must sitzen der wol gemeit,
es wer ime lieb oder leit.
als sie alle warn geseßen,
man bracht ine zu essen
und schanckt inn den win
und ließ sie gutes mutes sin. 168a
da das essen was getan,
da kam ein knecht wol getan
mit vil manchen mannen
und hub die tafel dannen.
da ging in dem sale rein
beide groß unde clein
mit pfiffen und anderm seitenspil,
des was da ußer maßen vil.
der jung sprang da an den rei,
er hatt freude mancherlei,
er sprang und sang und war fro.
also was auch die rein do.
die wile sie da bliben,
manig freud sie triben.
und als das lang gedaten,
vor den konig sie draten

1633. vergl. z. 643. — 1648. *andrm.*

1650. der *reie* wird gesprungen und dazu gesungen. v. 974 wird nach dem essen zu tanz gegangen. vergl. Schultz höf. leb. 427. Kell. erz. 136 (Ritter sociabilis), 36 nach dem mahl: *der graf hett mangen gast, die da reiten und sprungen und den frauwen zue tanz sungen.*

und zu den frauwen wol geracht
und sagten ine ein gut nacht.
als da von dannen schied der wol gemeit,
da gewan die junckfrau heimlich leit.
da kam er mit hofelichem sitten
durch die statt geritten.
ieder man sach ime nache.
einer sprach hie der ander da:
'wo ist der mit dem ofenwisch, 168b
der so stark ist und risch,
und dunckt er habe sich betan?
dießer will die ere han,
er hatt gebeit biß an das letste,
er wirt morn sin der beste.
woll uff ir heren und ir ritter
gedenckent an das bitter,
das uch dett der risch,
der furt den ofenwisch.'
menglich stalt sich dar zu.
Der jung kam des morgens fru,
er furt die kogel uber sin gewant
und ein sper ritterlich in sine hant.
die andern sprachen gemeinlich:
'her got vonn himelrich,
was soll dieser mere wesen,
mag nieman hie genesen?
des fordern tags kam ein hunernest,
das stach unnß alle in den mist.

1658. *wol geracht* = gut gewachsen? vergl. Lexer I, 873.

1660. Hagen tilgt *von dannen*. doch ist der vers bei dreisilbigem auftact ohne tadel.

1668. *sich betuon*? ist etwa zu lesen: *uns dunkt*? vergl. DWB I, 1704.

1672. *herrn*.

1673. häufig gebraucht wie 1120. 1148. vergl. GA I, 212, 60 *den vienden was er bitter*.

1676. vergl. 1028 *da ging menglich an sin gemach und stalten sich an den andern tag*.

1679. *sin̂*. — 1680 *andrn̂*.

1681. *her'*.

gestern kam ein ofenwisch,
der was so snell und so risch.
nu kompt ein perlinkogel,
die fluget als ein fogel,
der folget me dan drissig na.
wie sollen wir prieß bejagen da?'
da sprach einer vann ine allen, 169a
der kund woll hofelich kallen:
'wolt ir slaffen biß mittag?
ich wene uch gescheen mag
als manichem ist gescheen.
da ist kein hindersehen.
was dießem gott hatt beschert,
des ist er woll wert.
er dut sin arbeit dar zu
den abent spade den morgen fru
mit sinnen und mit witzen.
da gebort kein still sitzen.
woll uff ir werden gest,
ich ratten uch daz beste:
griffent es frischlich an mit sinnen,
licht mogent ir ere gewinnen.'
menglich sprach da offenbar:
'sicherlich er saget war.'
vill bald waren sie bereit:
die selben tegen wol gemeit
sie kamen frischlich hin dan
zu den andern uff den plan.
al da hub sich ein stechen
und ein sper zubrechen.
doch was die perlinkogel
risch als ein fogel. 169b

1697. nur auf diese stelle gestützt erklärt Lexer 'rücksicht'. aber der redner will nach dem zusammenhange nur antreiben: blickt nicht hinter euch, besinnt euch nicht. vergl. 1703 *da geburt kein stille sitzen, woll uf ir werden geste, grifent es frischlich an!*

1706. *synne.* — 1716. *kagel.*

das erste sper alda lagh,
des andern ime nit gebrach.
hett er vor icht getan,
das must hinden bliben stan,
an dießem tag lag sin ere:
er stach sie alle ane widderkere.
Da lag die minniglich
die grundeloß freuden rich
an einem fenster und sach,
was uff der ban geschach.
ir behaget gar woll der vogel,
der da vurt die perlinkogel.
sie gedacht: 'gott soll sin walten,
er hatt min gebott gehalten.
er hatt sin craft durch mich ermert,
billich soll er sin gewert.'
da sie lag und alsus gedacht,
ein junckfrau bi ir lag.
sie sprach: 'junckfrau minniclich
woltestu bescheiden mich?'
'ja' sprach sie mit list,
'ob ich es it wist.'
sie sprach: 'daz dir lieb gescheen!
sage an, hastu imant gesehen
alhie uff diesem plan 170ᵃ
vonn den heren wol getan,
uff din truwe so sage,
wer dir woll behage.'
die junckfrau antwort hart snell:
'frau ich sage ane helle:

1719. *andern.*

1720. was er vorher getan hatte, stand gegen seine heutigen leistungen zurück, auf diesem tage beruhte sein ruhm. er besiegte einen jeden endgültig beim ersten rennen. vergl. Jw. 7383 *ich minnet ie von mîner maht den liehten tac vür die naht. dâ lac vil mîner vreuden an.*

1726. vergl. z. 1151.

1736. *mȳniclich.*

1740. *daz dir lieb geschehe!?*

1744. die hs. hat nicht *vrage* wie Hagen p. 243 anm. behauptet.

der jung mit der kogel
fluget als ein fogel.
was dem hie ist beschert,
das wirt er vonn gott wol gewert.'
die frau da nit mee ensprach,
die lag und vurter sach
die heren woll getan
stechen uff dem plan.
menglich sagen und des wonder nam,
von wannen die schon kogel kam.
der konig sprach da er lag:
'als mir helff der gut tag,
dieß ist der heren here.
hie ist keiner mere
vonn mut also rich
und von kleinet also kostlich,
als der mit der perlinkogel.
er ist snell als ein fogel.
wer der hie mit dem hunernist,
der vor auch dett das beste 170b
und der jung mit dem ofenwisch,
der was so snell und so risch:
zwar er rurt ime sin gewant.
ich mißen sin zu dießer stund,
want er was recht zu hofe
und er stach woll zu lofe.
dieser dunckt sin ein ander degen.
want hie mit ist nider gelegen
der ander aller priß.
der hat getan den besten fliß.'
Nu sahe er inn den ziten
den wirt uff den plan ritten.
er sant schier nach ime,
das er bald kem.

1756. Hagen schrieb *sâhen. sagen und* ist zu tilgen. — *wond.*
1759. vergl. 1128 *so mir der gutt tag.*
1762. vergl. z. 195.
1766. *hunerist.*

er wolt fragen mere,
wo der jung were
und auch der rusch
der da furt den ofenwisch.
der wirt vil bald kam.
als er des koniges rede vernam,
er sprach: 'sint ich uch bescheiden soll,
ir sehent den mit der kogel woll:
das ist der jung woll getan,
der da ritt uff dem plan.'
er sprach: 'weistu die mere,
wannen er si oder were?' 171a
'her deß weiß ich nit,
nieman mich beschied.
er ist woll aller eren wert,
sin geslecht si mit ime vermert.
ich sage uch, daz der jung schranz
hett einen perlinkranz,
als ich uch der warheit jehen,
ir mogent ine wol han gesehen,
damit er stechen solt.
da kam ein ritter der wolt
haben den selben kranz.
den gab er ime zuhant.
ich sprechen das mit uwern hulden:
er was wol wert vier tusent gulden.
uff das ir die warheit wist:
vor den kranz vurt er ein hunernist.
das was uff den ersten tag,
als er mit dem ersten stach.
des abents vill schon
bracht er ein gulden kron,
man kund kein besser finden,
die dett er uff den helm binden.
der selbe ritter da kam,
da er die kron vernam,

1793. *wanne*. — 1794. *herr*. — 1798. vergl. 817.

und bat ine vill schon 171[b]
umb die gulden kron.
das dett er gern zu der stunt,
sie was wert manch tusent pfunt.
auch hatt der jung wol gemeit
mich und alle die minen gecleit.'
Da der konig das vernam,
inn groß freud das er kam.
er sprach: 'lieber here wirt,
was er hatt verzert,
das soltu mir sagen.'
der wirt sprach: 'her das si getan.'
der konig sprach: 'es si wenig oder vil,
ich es ganz bezalen wil.'
der wirt was ein wiser man.
er reit widder uff den plan.
das stechen schier ein ende nam,
als es an den abent kam.
menglich da von dannen reit,
der jung biß uff das letste bleib.
Nu hort ein hubsch rede,
so was der jung dett:
er nam siner gesellen ein zuhant
und slug uff ine zuhant.
die andern daten auch also.
sie warn alle frisch und fro.
deß selben wart vil sere gelacht. 172[a]
nu was es worden nacht,
das sie mit schonen sitten
zu den herbergen ritten.
da sie heim hatten geleit,
iglicher in sin herberg reit.
der jung ging an sin gemach,
als er auch vorhin pflach.

1825. vergl. z. 1226. — 1826. und 1829. *herr*.
1836. 1201 *menglich reit von dannen ane der junge man*. vergl. 1514 flg.
1840. was ist das für eine höfische sitte?
1848. vergl. z. 1925. — 1851 *vorhin* vergl. 1539.

er sprach: 'Heinrich, als du hast vernomen,
das min gesellen sin komen,
so thu es wißen mich.'
'gern' sprach Heinrich.
Nu flog der degen fin
aber zu dem fenster inn,
da er wist die rein.
die saß aber da allein.
'biß willkomen min
usserwelten sonnen schin.
du senftest mir mins herzen qual.
wie hat mich der minnen strale
also gar durchschoßen!
hett mich nit ubergoßen
din luter sußer tauwe,
er must schier wesen nauwe,
solt ich das leben halten, 172b
min herze must von lieb spalten.'
er druckt sie an sinen mund
me dann tusent stund
und sprach: 'suße minniglich
hoher freuden rich,
hett ich den prieß erworben so,
das wir des mochten werden fro!'
sie sprach: 'da zwivelt mir nit an,
ir habent ie das beste getan.'

1852. *vernomê.* — 1861. *usser welten.* — 1862. *herzê.*

1863. *minnê.* — vergl. z. 677.

1865. vergl. 1551 *der mich hat durchwondet ganz mit der meien tauwe.*

1867. Lexer führt die stelle unter '*nouwe* = enge, genau, sorgfältig' auf, wofür ja die schreibung spricht. aber welchen sinn soll das haben? gemeint ist doch wol: deine liebe muss mir alsbald neu werden, wenn ich das leben behalten soll. der reim *touwe* : *niuwe* ist aber neben *frouwe* : *riuwe* 29. 727. 1193 möglich.

1869. vergl. Minnefalkner 33 (Lex.) *daz ez* (*herze*) *von gœhem jâmer nit zu stucken spielt.* GA II, 94, 270 *das herze wil vor liebe zeklieben.* sonst wird *spalten* mit dem dativ verbunden oder reflexiv gebraucht. vergl. GA I, 273, 372.

auch was die zwei da daten,
das mocht ein narr wol raten.
hievon will ich nit me schriben.
er mocht nit lenger bliben.
nu hatt die minniglich rein
vonn perlin und gestein
ein cleinet von hofelichen sachen,
als sie selbs woll kund machen.
das gab sie dem jungen man,
das er durch iren willen solt han.
sie kusten einander minniclich,
mit dem schied der freuden rich.
Nu was die zit komen,
das die heren fromen
zu hove solten essen gan. 173a
dar kam auch der junge man.
es was alles wol bereit.
man hieß die heren ungebeit
ir hende da zwahen
und zu der tafeln sitzen gahen.
der konig des begert,
das man iglich setzt nach sinen werd.
das ich uch nu vil seit darab,
was spise das man da gab,
und auch die gericht:
das mecht mir ein groß gebrecht
und brecht doch keinen fromen,
darumb will ich darvon komen.

1878. vergl. z. 801.

1880. vergl. 2142 *das will ich laßen ligen und des gar geswigen.* 2160 *das enkund nieman geschriben, die rede laßen wir nu bliben.* — *schrîbe.*

1882. *mŷniglich* wie 1872. 1888. — 1891. *herren.* — 1895. *herrn.*

1896. in der vorlage vermutlich *zwân* : *gân.* — als alles bereit ist, befielt man, die hände zu waschen, dann erst zu den sitzen zu gehen. es wird also wie es scheint das waschwasser nicht herumgereicht, sondern aufgestellt. vergl. Schultz höf. leb. 326, wo dies für kleinere gesellschaften nachgewiesen wird. wazzer wird vor dem essen genommen GA III, 362, 209.

1899. *sinê.* — 1903. vergl. z. 570.

1904. die verfasserin spricht sich gegen das prunkvolle und nutzlose aufzälen der speisen aus.

da das eßen was getan,
die heren hieß man stan
alle an einen ring.
da stund auch der jungling.
des konigs hoffmeister ging dar
und sagt den hern offenbar:
wer da hett erworben den danck,
der solt ine haben sunder wanck.
des was menlich fro.
von hove schieden sie do.
iglicher begund in sich lesen,
er wer der beste gewesen.
auch hofft der jungling fin 173b
er solt nit der snodst sin.
ach wie hofelich der jung man
urlopt von den frauwen nam!
und als ich han vernomen:
die heren die mit ime waren komen
und vil uß der gemein
gingen mit ime widder heim.
uff dem weg als sie gingen,
manig rede sie an fingen
vonn dem selben jungen,
wie wol ime wer gelungen.
sie ducht des inn irem sin,
das er solt haben die konigin.

1910. *hovemeister* kommt im Lohengrin zuerst vor. hier erscheint er nicht nur als aufseher über die dienerschaft, sondern als hoher hofbeamter.

1912. vergl. z. 673.

1916. meist: *an sich lesen*, doch auch Trist. 1033 *da ich allez in mîn herze las, swaz lobelîches an im was.* Barl. 54, 37 *in sînen muot er dicke las* (mhd. wb. I, 1006). dazu GA II, 99, 438 *die liebe si in ir herze las und bedâhte gar ebene, ob er* etc.

1919. vergl. GA III, 578, 47 *wes denne daz snôdeste (cleinôt) sî, der habe den schaden dâbî.*

1925. vergl. 1848 *da sie (in) heim hatten geleit, iglicher in sin herberg reit.* ritter, knechte und andre leute (1924) holen den herrn ab und geleiten ihn wider heim.

da er inn sin herberg kam,
iglicher urlopt von ime nam.
da ging er in sin gemach
zu Heinrichen und sprach:
'min vil lieber knecht,
du solt vernemen recht
und solt zu dem wirt gan
und fragen, was wir han vertan.'
Heinrich sprach: 'vil gern,
ich soll es thun und nit enbern.'
zu dem wirt er da gieng,
sin rede er also anfing, 174a
er sprach: 'sagt an, lieber wirt,
was haben wir verzert?
das wollen wir rechen.'
der wirt begund sprechen:
'Heinrich ich verstan dich wol,
vil bald ich es rechen soll:
was ir habent verzert zu dieser zit,
das ist alles wol quit.'
Heinrich sprach: 'sunder spot,
dieser rede ist uch nit nott,
das ir mich also tribent.
sagent wo bi ir blibent!'
der wirt sprach mit fugt:
'ich wer darzu nit gut,
das ich uch triben solt.
min herze ist uch holt.
verstant recht, was ich uch sage:
der konig hat an diesem tag
mich ganz zumale wol gewert
alles das ir habent verzert.'
Heinrich ging an sin gemach,
ach wie sanfft er slaffen lag,

1932. vergl. 1848 *da sie heim hatten geleit, iglicher in sin herberg reit.*
1964. die verse 1964. 1965 sind in der hs. umgestellt. vom schreiber ist die richtige reihenfolge durch a b bezeichnet.

umb das er hatt vernomen,
das er so woll was komen. 174b
er slieff mit des morgens fru.
er hett sich warm gedecht zu.
der jungher kam, da Heinrich slieff.
ach wie sanfft er ime rieff.
er enwist vonn keinen sorgen,
als sin leit was verborgen.
der jung wolt von dannen gan
und den knecht slaffen lan:
da Heinrich do erwacht,
von freuden das er lacht.
er sprach: 'lieber junghere,
ich vernam nicht gut mere,
die ich gernn hort.
alles min truren ist zustort.'
der junghere sprach: 'was ist der mere?'
Heinrich sprach: 'lieber junghere,
es ist woll mit uwern hulden,
alle unnßer zerung ist vergulden
nu zu dießer zit.
der konig hat es gemacht quit.'
der jung sprach: 'so helff mir got,
du tribest mit mir dinen spot.'
'ich endun uff min sele,
es ist kein hele: 175a
der wirt sagt mirs neht,
das horten alle sin knecht.
herumb sollt ir mich nit straffen,
da ich han so lang geslaffen.'
der jung was woll geraden:
er danckt gott siner gnaden,

1968. Hagen vermutet *mittes*.
1970. und 1983.' *junghêr*.
1977. vergl. 670 und 1226.
1979. l. *necht* und vergl. z. 780. — 1985. *zerûg*.
1990. *uf min sele*. bei der sele wird oft geschworen; vergl. Karlm. 211, 64 (Lex.) *sô mir mîn sêle und mîn lîp*.
1991. vergl. 1747 *ich sage ane hele*. — 1992. vergl. z. 780.

die er ime hett getan.
hiemit wolt er zur meße gan.
Als er zu der meße kam,
der konig ine da vernam,
und auch die werden frouwen
begunden ine zu schauwen.
da nu die meße ende genam,
der jung in sin herberg kam,
er sprach: 'lieber here wirt
das ir umer sint geert!
was hann wir getann?
das sollent ir mich wißen lan.'
er sprach: 'here mit uwern hulden
uwer zerung ist vergulden.
der konig hat mir genug getan,
das sprechen ich ane allen wan.'
Der selbe jung man
sich des woll versan
und ging zu dem konig here
und danckt ime der ere. 175b
Heinrichen er mit ime nam
den wirt und alle sin man.
nu horent was der jung det:
er ging uff der stedt
vor den konig und vor die hern,
die inn dem pallast wern.
er fiel nider uff sin knie,
er sprach: 'her, ich bin hie
und dankt uch von herzen sere
der großen tugent und der ere

1999. vergl. z. 1055.
2002. *frouwe.*
2007. *sint* für *sit* vergl. z. 264.
2008. l. *vertan* vergl. 1939.
2012. *genug tun* in dieser bedeutung ist ungewöhnlich.
2016. *her.*
2018. *Heinrichen* acc. 1935 *Heinrichen* dat. vergl. *zu sinem knechte Heinrich* 1404. *heißent sie uch Heinrich geben* 1385. *zu Heinrich er da sprach* 1239. 1031. 862. *der wirt Heinrich da nam* 694.

die ir mir habent getan.
des wil ich alle zit stan
zu uwerm dinst und gebott,
als mir helff der werde got,
die wile das ich leben.
nu solt ir mir urlop geben,
want ich han ferr in min lant.
minen frunden ist nit wol bekant,
ob ich lebendig si oder dot.'
der konig ime auch gebot,
das er solt bliben
und die zit vertriben,
biß man geben hett den danck.
er sprach: 'her es wirt mir zu lanck.'
der konig widder zu ime sprach: 176a
'vernement recht die sach:
es si mit schaden oder zu fromen,
ich laß uch nit von hinnen komen.'
es dett darumb der jungling,
uff das niemant merckt sin ding.
da bereit was daß essen,
die heren waren geseßen,
ieder man nach sinem werde,
als es dan der konig begerde.
da das eßen was getan
und die hern uff warn gestan,
sie ergingen sich in dem sale.
iglicher wart uff das male,
das ime gluck solt gescheen
das er mit der konigin wurde versehen.
Nu ging der konig zu rade
inn ein kemenade

2030. *uwerm*. — 2038. vergl. 1219.
2040. vergl. z. 673. — 2041. *herr*.
2050. vergl. 1898 *der konig des begerte, das man iglich setzt nach sinem werde*. vergl. auch 1634. — 2053. *hern*.
2055. vergl. 1916 *iglicher begund in sich lesen, er wer der beste gewesen*.
2057. *versehe*.

mit sinen rittern und knechten,
das sie ime die warheit seiten,
wer der beste were,
dem er solt geben die ere.
den ersten den er fraget an,
der sprach: 'here das ist der man
der mit dem hunernest.'
der selbe nit enwest, 176b
das es der jung was,
vor war sag ich uch das.
der ander alda sprach:
'den besten den ich da sach,
das was der mit dem ofenwisch,
der was so snell und risch,
dem gebe ich die ere,
wann sie von recht sin were.'
der dritt redt auch das sin.
er sprach: 'lieber here min,
der da mit der kogeln stach,
menlichen man ich nie gesach.
und wer es an mich gelan,
zwar er must die ere han.'
ir keiner wist noch dan,
das es alles was ein man.
den vierden auch man da hort,
der sprach mit schonem wort:
'der rede ist mir kein spot,
als mir helff der werde got:
solt ich min leben darumb verliesen
vonn den drien sol man einen kiesen.'
Nu horent furbaß, wie der konig
dett ein verholen ding.

2061. l. *sechten*. — 2065. *herre*.
2069. vergl. z. 302.
2079. Hagen: *menlichern*.
2088. *verliesê*. — 2089. *einê*.
2091. *verholen*, weil er bereits die warheit wusste, die andern aber nicht. vergl. 1800 flg.

er sprach: 'so wollen wir ir einen kießen, 177a
das die andern nit verließen.
mit der kogel der jungling
der soll haben min liebes kindt.
der mit dem ofenwisch,
der snell und der risch,
dem wil ich nach minem leben
min konigrich gar und ganz geben.
der mit dem hunernest,
vor ware das ir wist,
der soll mins richs walten
dwile ich das leben behalten.'
nu enwist under ine niemants das,
das es alles ein man was.
der konig da befale,
das man brecht inn den sale
die zarte die minniglich,
die suße freudenrich,
und das man die werden jungling
hieß steen an einen ring.
man solt sie ane alles beiden
dru male umb leiden,
und so das also wer getan,
so solt man sie geben schon
dem jungling wol gemeit,
der mit der kogeln wer gecleit. 177b
da hieß man die heren wol getan
also an einen ring stan,
und das die zarte wol gemeite
so minniglich wart dar gelcit.
die zart erentrich
man bott sie ieder man glich.

2092. *einê.* — *kieße.* — 2093. *andrn.* — 2099. *gebê.*
2104. vergl. v. 2082. — 2108. *mynniglich.*
2111. vergl. Crescentia (GA I, 136) 37 *einen rink man stelle: swen da diu meit welle, dem lâze man das rîche.*
2118. *herrn.* — 2121. *mynniglich.*

mancher wart von schemden rot.
sie kam auch in groß not,
das ußerwelte selig wip.
ir gruelt alle ir lip.
sie enwist nit, wo sie was daran,
da man sie leit von man zu man.
da sie dru male was umb gleit,
da gabt man sie dem jungen wol gemeit.
von schemden da der jung man
als ein rose er enbran
under sinen augen.
die minne enkund es nit getaugen,
sie must entferwen sich.
also daten sie beide glich.
da Heinrich die mere vernam,
in groß freude das er kam.
vil manchem leid al da geschach
uff den selben tag. 178a
Das will ich laßen ligen
und des gar geswigen
und sagen uch ander mere
vonn dem jungen heren.
der zarte jungling
bestalt da sin ding.
er ließ rufen einen hofe
umb werder heren lofe.

2124. vergl. z. 241. — 2126. *ußer welte.*

2127. seltener ausdruck; sonst unpers. *mir griulet* (Lex.), wie GA II, 210, 51 *mir grûlet, daz ich dich sehen sol.*

2135. *myne.* ebenso 2108. 2121. — *getougen*, verbergen = *tougenen*, fehlt im Lexer.

2139. vergl. z. 1226.

2142. vergl. 1880 *hievon wil ich nit me schriben.*

2145. *herrn.*

2147. vergl. z. 147.

2148. vergl. Königin von Frankr. (GA I, 187) 672 *ein grôzer hof gerüefet wart.* Crescentia (GA I, 163) 1018 *dô wart ein hof gesprochen.* GA I, 364 (Busant), 1011: *er hiez schrîen zwêner künige hof.* der herolt heisst ib. vers 1014 *der schrîger.* GA II, 571, 177 *einen hof gebieten.* II, 622, 103 *eine hôchzît ruofen.* — 2149. *herrn.*

die inn der statt wern,
die sollen mit hofiern,
und was sie verzerten in der zit,
das wolt er alles machen quit.
Des abents lacht man sie bi
die junkfrau tugend fri.
ach gott wie freuden rich
und wie minniglich
sie bi einander lagen!
was großer freude sie pflagen,
das enkund nieman geschriben.
die rede laßen wir nu bliben.
Des andern morgens gar fru
ging der jung dazu
und ließ menglich sagen,
daz man inn acht tagen
nieman ußen ließ,
biß man sie es thun hieß.

2154. die eheschliessung folgt der verlobung sogleich nach älterem höfischen gebrauch; kirchlicher sitte wird keine erwähnung getan. vergl. Schultz höf. leb. 486 flg. zu der von mir Z. f. d. ph. XI, 494 gegebenen hinweisung auf Heinr. Trist. füge ich folgende stellen. in dem schwank 'des teufels acht' GA II, 128 heisst es vers 27 *dô daz gelübde dô geschach und man des tages nimmê sach, die schœnen hiez man slâfen gân.* dass auch hier keine kirchliche eheschliessung, zeigt der kirchgang p. 135, 316, der am morgen auf das beilager nach dem morgenessen folgt. ebenso wird bei der Hätzlerin (II, no. 67 vers 38 flg.) der meier Betz im kreise verlobt und dann sogleich: *alsô nâch ir beider gir ward in die ê beschaffen ôn schuler und ôn pfaffen.* am nächsten morgen ist kirchgang. dagegen im 'Häselein' GA II, 18, 499 heisst es: *er nam si mit des pfaffen hant.* dass der kirchgang nicht etwa act der rechtlichen eheschliessung war, beweist grade der Tristan Heinrichs von Freiberg. auch hier ist am tage nach der hochzeit und trauung durch bischofs hand noch der kirchgang H. Trist. 860. — im ringe verlobt wird einem könige eine jungfrau von den edeln GA II, 540, 283.

2155. Hagen schreibt *untugend fri* und diese vermutung liegt sehr nahe. aber die in der anmerkung zu v. 195 angeführten beispiele bezeugen eine andre auffassung von *vrî*, welche die wb. nicht kennen.

2157. *myniglich.*

2161. vergl. 1880. und anmerkung.

2162. *andrn.*

das geschach alda. 178b
da kam groz freude na
und hub sich ein groß hofiern
mit stechen und torniern.
in warheit ich das sage:
es wert wol acht tag.
da die zitt vergangen was,
vor war sage ich uch das,
man gab den heren roß und pfert,
und alles das sie hatten verzert
inn der selben zit,
das macht der jung alles quit.
ieder man fur da heim
ane der jung man rein.
der wart wol bekant
und mechtig uber alles lant.
es was zu willen ime ergangen.
ine wolt nit me heim verlangen.
Heinrich bleib auch al da,
zu land was ime nit gagh.
Hie laß ich dieß rede beliben.
got muß unnß in sin rich schriben.
Amen.

2170. vergl. z. 21. *wo man stach oder solt torniern, da wolt er mit hoffiern.*

2172. vergl. z. 302.

2176. *herrn.*

2187. *zu land* = 2185 *heim.*

2188. vergl. 2161 und zu 1880.

2189. vergl. *in sînen hof geschriben* Myst. 103, 30. Ludw. 59, 6. *in der engel schar* Ulr. Wh. 234b. *zu dem êwigen himmelrîche* Leys. pred. 47, 21 (Wb. Lexer).

Druckfehler.

p. 16 z. 16 v. u. lies *nuwenburg*
p. 18 z. 19 v. u. lies *: wern*
p. 22 z. 15 v. o. lies *bedrüben*
p. 23 z. 18 v. o. lies *innigkeit*
p. 29 z. 6 v. o. lies *stat sas.*
p. 40 v. 223 lies siden,
p. 56 v. 700 lies essen.

Druck von Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.

532941

149

AG, 45

KINZEL.

JUNKER UND DER TREUE HEINRICH.